

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. im Textfeld 20 Pfg. Stellengeld 5 Pfg. Differenzgebühr und Auskunftsgebühr 20 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr. Unverlangt eingelangte Beiträge werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Volksblatt der Stadt Brühl

Geschäftsstelle Schloßstraße 23 * Fernsprecher 21 08.

Bezugspreis durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 M., einm. 30 Pfg. Trägerlohn und Beförderungsgebühr. — Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Postfachkonto Köln 12742

Nr. 190

Mittwoch, 18. August 1937

40. Jahrgang

Enthüllungen des Mafins:

Moskau schürt weiter

Eine Konferenz bei Stalin — Wieder neue Instrukteure mit Waffen nach Sowjetspanien unterwegs

Moskau, 17. Aug. Der Matin hat in Erfahrung gebracht, daß zwischen dem Bolschewikenausschuss in Valencia und Moskau neue Vereinbarungen getroffen worden sind, um Sowjetspanien zu unterstützen.

Die wiederholten militärischen Misserfolge der Valencia-Bolschewiken hätten im Kreml starke Enttäuschung ausgelöst. Stalin habe deshalb den Moskauer Valencia-Botschafter zu sich bestellt, um die formelle Verpflichtung Moskaus zu wiederholen, das bolschewistische Spanien tatkräftig zu unterstützen.

Der sowjetrussische Diktator habe erklärt, daß die Moskauer Diplomaten Anweisung erhalten hätten, unter allen Umständen die Anerkennung General Francos als kriegsführende Partei zu verhindern und jedes internationale Abkommen unmöglich zu machen, das den Valencia-Bolschewiken hinderlich sein könne. Als Gegenleistung dafür habe sich der spanische Bolschewikenführer Negrin verpflichtet, die Kontrolle eines neuen sowjetrussischen Militärattachés anzuerkennen, der — unterstützt von einem ganz

en Stab sowjetrussischer Offiziere und Techniker — sämtliche militärischen Operationen überwachen soll. Valencia scheine diese Bedingungen Stalins angenommen zu haben.

Der sowjetrussische Brigadegeneral Boguimow habe zusammen mit dem sowjetrussischen Kapitän zur See Ischornoselow in der Tat Valencia und Barcelona eine Kriegstatistik aufgezogen, die von einer Abordnung von 15 sowjetrussischen Beobachtern ausgearbeitet worden sei. Um diese Taktik durchzuführen, seien die drei sowjetrussischen Frachtdampfer Ermat, Terel und Rudzina mit einer bedeutenden Ladung von Kriegsmaterial von Batou ausgelassen. Ein ganzer Stab von sowjetrussischen Fliegern, Infanterie- und Artillerieoffizieren befände sich, teils das Blatt weiterhin mit, auf dem Wege nach Spanien und neue Agenten seien dem autonomen Büro der GPU in Barcelona zugeteilt worden. Unter ihnen befänden sich die durch ihre Wählerkreise in Kuba, Chile und Nicaragua bekannt gewordenen Bolschewiken Brodsky, Michael Kammer und Antonio Bracas.

Der Führer zur Sammlung der Hindenburg-Spende

Moskau, 17. Aug. Der Führer und Reichskanzler hat seinem Wunsch zur Beteiligung des ganzen deutschen Volkes an der Hindenburgspende mit folgenden Worten Ausdruck gegeben:

„Zu dem bevorstehenden 90. Geburtstag Hindenburgs ruft die der Unterstützung von Kriegseinsatzfähigen und Kriegshinterbliebenen dienende Hindenburgspende zu einer neuen Sammlung auf. Ich hoffe, daß viele Volksgenossen sich an ihr beteiligen werden.“

Berchtesgaden, 16. August 1937.

Adolf Hitler.

Die Geschäftsstelle der Hindenburgspende macht in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, daß Beiträge von sämtlichen Banken, Postanstalten und Sparkassen auf das Postfachkonto der Hindenburgspende Berlin 73 800 angenommen werden.

Weitere 700 Millionen Reichsmark anleihe des Deutschen Reiches

Zeichnungsfrist vom 25. August bis 9. September

Moskau, 17. Aug. Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben gibt das Deutsche Reich zu den gleichen Bedingungen wie im Mai ds. Js. 700 Millionen RM 4-prozentige auslösliche Reichsschatkannweisungen per 1937 3. Folge. Die Schatzkannweisungen werden spätestens in 15 Jahren fällig. Vom 1. August der Jahre 1947 bis 1952 wird je ein Sechstel des gesamten Betrages der Schatzkannweisungen nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert zurückgezahlt werden, jedoch die durchschnittliche Laufzeit sich auf 12 Jahre errechnet. Das Reich behält sich jedoch die Kündigung aller Schatzkannweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schatzkannweisungen dieser Folge nach Ablauf von fünf Jahren vor. Der Zinslauf beginnt am 1. August des Jahres.

Von dem Gesamtbetrag dieser Emission sind bereits 100 Millionen RM fest gezeichnet worden. Die verbleibenden 600 Millionen RM werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekontingent übernommen und zum Kurse von 98 1/2 Prozent zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 25. August bis 9. September aufgelegt. Die Einzahlung durch die Zeichner auf die ausgeteilten Schatzkannweisungen verteilten sich auf die Zeit vom 21. September bis zum 5. November des Jahres, und zwar sind 20 Prozent am 21. September, 40 Prozent am 5. Oktober und je 20 Prozent am 27. Oktober und 5. November zu entrichten. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die neuen Reichsschatkannweisungen sind kündbar; ihre Stücke sind bei der Reichsbank lombardfähig. Die Schatzkannweisungen können auf Antrag in das Reichsschatkassenbuch eingetragen werden; ein dahingehender Antrag kann sofort bei der Zeichnung gestellt werden.

Der Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Brauer, begibt sich am 19. und 20. August in den Bereich des Wehrkreiskommandos zur Besichtigung von Truppenteilen und zur Anweisung von Maßnahmen.

Ordnungsschutzgesetz in Oesterreich

Die vertriebenen seit 1933 erlassenen Gesetze und Erlasse zum Schutz von Ordnung und Sicherheit zusammengelassen — Maßregelungen in der Vaterländischen Front

Moskau, 17. Aug. Ein neues Ordnungsschutzgesetz tritt durch eine Verlautbarung der amtlichen Wiener Zeitung am Mittwoch in Kraft. In einer amtlichen Mitteilung heißt es, das Gesetz stelle eine Zusammenfassung der seit dem Jahre 1933 erlassenen vertriebenen Gesetze und Erlasse zum Schutz der öffentlichen Ordnung und Sicherheit dar. Dabei sei die Ermöglichung bestimmter gewisser, die in Zeiten ruhiger innen- und außenpolitischer Verhältnisse die einschneidenden Ausnahmemaßnahmen einzuführen, andererseits aber den Behörden auch weiterhin die Möglichkeit zu geben, mit größter Strenge einzuschreiten.

Das neue Gesetz gliedert sich in zwei Hauptabschnitte, nämlich in ständig geltende Bestimmungen und in solche des vertriebenen Ordnungsschutzes. Die vorgesehenen Verordnungsmaßnahmen enthalten im wesentlichen Vorschriften verfahrensmäßiger Natur. Das neue Gesetz nimmt, heißt es dann weiter, darauf Bedacht, Doppelbestrafungen wegen einunddesselben Vergehens zu vermeiden, das Berufsverbot und das Recht der Beschlagnahme an den Bundesgerichtshof zu übertragen und teilweise zu erweitern, sowie die Voraussetzungen für die Rechtsfolgen bei politischen Verfehlungen festzulegen. „Unter den ständig geltenden Bestimmungen bleibt die Anhaltung in einem Lager auch weiterhin vorgesehen. Neu ist die Bestimmung, daß in Zukunft sich solche Personen, die durch ihr Ver-

halten den sozialen Frieden stören, in ein Anhaltelager gebracht werden können. Die Bestimmungen des Staatsschutzgesetzes, das sich nur auf die Betätigung durch die Gerichte bezieht, bleiben unberührt. Schließlich erhält die Bundesregierung durch das neue Gesetz das wichtige Recht, gewisse Bestimmungen des neuen Gesetzes jederzeit durch Verordnung außer Kraft zu setzen.“

Die wegen der Vorfälle anlässlich des Soldatentreffens in Wels vom oberösterreichischen Landeshauptmann seinerzeit angekündigte Strafmaßnahme ist nunmehr durchgeführt worden. Die Landesführung der Vaterländischen Front hat, wie die Pressestelle der Vaterländischen Front mitteilt, nach Rücksprache mit den maßgebenden Stellen einer Reihe von Personen die Mitgliedschaft der Vaterländischen Front entzogen. Auch wurden die Behörden und öffentlichen Anstalten angewiesen, bei öffentlichen Arbeitsvergaben sich vorher mit der Bezirksführung der Vaterländischen Front in Wels ins Einvernehmen zu setzen.

Ferner veröffentlicht das Linzer Volksblatt eine längere Namensliste von Mitgliedern der Vaterländischen Front bei den Bundesbahnen, die auf Verfassung des zuständigen Landesführers aus der Vaterländischen Front ausgeschlossen worden sind.

Japan beruft den Reichstag ein

Außerordentliche Sitzung des japanischen Reichstags am 3. September — Bewilligung von Geldmitteln und staatliche Wirtschaftskontrolle erwartet

Moskau, 17. Aug. Eine Kabinettsitzung beschloß, den Reichstag zu einer außerordentlichen Sitzung am 3. September einzuberufen. Für die Sitzungsdauer sind fünf Tage vorgesehen.

Der Beschluß des japanischen Kabinetts, für den 3. September eine außerordentliche Sitzung des Reichstages einzuberufen, hat in Tokio Ueberraschung hervorgerufen. Allgemein wird diese Maßnahme der Entwicklung des japanisch-chinesischen Konfliktes zugeschrieben, dessen Beschränkung auf das Gebiet von Peiping und Tientsin auf Grund der Ereignisse in Shanghai als unmöglich erklärt wird. Infolgedessen verlangt die japanische Regierung über den Reichstag die Zustimmung der gesamten Nation zur Ausschüttung weiterer großer Geldmittel zur Befreiung der Kisten, die aus dem Konflikt mit China erwachsen werden. Ursprünglich war angenommen worden, daß die im Verlaufe der kürzlich beendeten Reichstags-sitzung bewilligten Mittel bis zur nächsten ordentlichen Reichstags-sitzung im Dezember ausreichen würden. Die Entwicklung in den letzten Tagen hat diese Annahme aber zunichte gemacht. Im Rahmen der außerordentlichen Reichstags-sitzung wird die Wehrmacht Anträge auf Bewilligung neuer Geldmittel für die Fortsetzung

der aus Anlaß des Konfliktes mit China ergriffenen Maßnahmen stellen. Ferner ist beabsichtigt, eine Reihe finanzieller und wirtschaftlicher Gesetzesvorlagen einzubringen, die auf eine straffe Kontrolle der materiellen Mittel der Nation abzielen. Eine derartige Kontrolle, die bisher bewußt vermieden worden war, wird in Tokio als nunmehr unabwendbar erklärt, da man mit einer längeren Dauer des japanisch-chinesischen Konfliktes rechnen müsse. In japanischen Wirtschaftskreisen erkennt man durchaus an, daß solche staatliche Maßnahmen unvermeidlich seien.

Japanfreundliche Kundgebungen

Moskau, 17. Aug. Nach in London eingegangenen Meldungen aus Peiping fand dort am Dienstag eine große japanfreundliche Kundgebung statt.

150 Kraftfahrzeuge durchfuhren die Stadt und verteilten Flugblätter, in denen eine Trennung von der korrupten und diktatorischen Regierung von Kankina und die Wiederherstellung von Frieden und Freundschaft mit Japan gefordert wurden. In Peiping, so heißt es, könne man viele Plakate mit japanfreundlichen Aufschriften sehen.

Vom Tage

18. August 1937.

Ein Unterschied

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die Abendausgabe der Berliner Börsenzeitung eine treffende Betrachtung zu einer wehmütigen Beschwerde des Pariser Deuvere über angebliche Verleumdungen leitender Persönlichkeiten der französischen Sozialdemokratie in oppositionellen Presseorganen.

Das Pariser Deuvere beschwert sich bestig darüber, daß die leitenden Persönlichkeiten der französischen Sozialdemokratie und des marxistischen Gewerkschaftsverbandes noch immer den Verleumdungen der Opposition ausgeliefert seien. Zum Beweis veröffentlicht das Blatt zwei Flugblätter.

In dem einen wird in wenig defekter Weise auf die jüdische nichtfranzösische Herkunft Leon Blums hingewiesen, der in Bulgarien geboren und erst 1875 mit seinen Eltern nach Frankreich gekommen sei. In dem andern Flugblatt wird behauptet, daß der allmächtige Gewerkschaftsführer Joubaux in Paris-Eure ein ehemaliges Schloß Heinrichs IV. für zweieinhalb Millionen Franken gekauft habe.

An sich bestände kein Anlaß, sich mit diesen Flugblättern obskurer Herkunft zu beschäftigen, und wenn wir sie hier trotzdem erwähnen, so geschieht das nur deshalb, um einmal bei passender Gelegenheit, nämlich anlässlich der fiktionalen Entrückung des Deuvere, festzustellen, wie wenig prude und skrupellos die französische Presse sonst in der Ausnutzung von Flugblättern ist, wenn sich diese nicht gegen Größen der Volksfrontpolitik, sondern beispielsweise gegen das neue Deutschland richten. Oder trifft es etwa nicht zu, daß in französischen Zeitungen immer und immer wieder Flugblätter einer angeblichen, in Wirklichkeit gar nicht existierenden „deutschen Freispartei“ veröffentlicht werden, in denen über innerdeutsche Verhältnisse das Blaue vom Himmel heruntergelogen wird?

Wir wiederholen nochmals: woher Herr Leon Blum stammt oder stammen soll, interessiert uns ebensovienig, wie der behauptete Schloßkauf des Herrn Joubaux. Das sind innerfranzösische Angelegenheiten, in die wir uns nicht einmischen, ganz abgesehen davon, daß es deutschen Begriffs von journalistischer Sauberkeit einfach zu wider laufen würde, von jedem aus „dunklen Quellen“ gespeisten innerpolitischen Klatsch anderer Länder Notiz zu nehmen. Wir haben den vorliegenden Fall einzeln und allein deshalb aufgeführt, um an ihm einmal die Diskrepanz aufzuzeigen, die zwischen den publizistischen Methoden im neuen Deutschland und anderswo besteht.

Frankreich macht Vorbehalte zur Palästina-Teilung

Die französische Regierung hat sich, wie erst jetzt bekannt wird, in einer langen Denkschrift an die englische Regierung gewandt und im Zusammenhang mit der beabsichtigten Teilung Palästinas ihrer Verwunderung Ausdruck gegeben, daß London es nicht für notwendig erachtet habe, sich in dieser Frage freundschaftlich mit dem Quai d'Orsay zu unterhalten. Die französische Regierung benutzt ferner die Gelegenheit, einige Vorbehalte zu machen. Sie spricht der englischen Regierung nicht das Recht ab, in Palästina die Politik zu verfolgen, die sie für die englischen Interessen und die Interessen des Friedens am geeignetsten hält, weist aber gleichzeitig darauf hin, daß Frankreich das Mandat über Syrien ausübt und daß zwischen Syrien und Palästina wichtige Beziehungen bestehen, die nicht unbeachtet bleiben dürfen. Die französische Regierung unterstreicht ferner, daß England kein Mandat ausüben könne ohne die Zustimmung des Völkerbundes und daß Frankreich lehnend an den Beschlüssen der Genfer Einrichtungs mitbeteiligt sei. Schließlich wird in der französischen Note auf die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit in der Politik gegenüber der arabischen Bevölkerung hingewiesen.

Petit Journal schreibt, daß man französischerseits die Rückwirkungen befürchte, die jede Veränderung der Syrischen Palästina auf die arabischen Bevölkerung haben könnte. Die jüdische Revue publiziert heute vor Wochen durch Vermittlung der französischen Regierung gegen jede Veränderung der Syrischen Palästina protestieren lassen, die die Schaffung einer gemeinsamen Grenze zwischen dem von England beabsichtigten autonomen arabischen Staat und Syrien zur Folge haben könnte. In London entgegnete man aber, daß auch der Quai d'Orsay sich seinerzeit nicht die Mühe gemacht habe, sich mit der englischen Regierung gelegentlich der Verhandlungen über die Abfassung des jüdischen Mandats und der Reorganisation der französisch-syrischen Beziehungen ins Benehmen zu setzen.

Im Rat der Volkskommissionen in Moskau ist eine Reihe von Umbefestungen vorgenommen worden.

Wieder Bombenangriffe auf japanische Kriegsschiffe

DNB Schanghai, 17. Aug. Am Dienstagvormittag haben chinesische Flugzeuge erneut die auf dem Swangpoo liegenden japanischen Kriegsschiffe bombardiert. Ueber den Verlauf dieser Aktion ist bisher noch nichts Näheres festzustellen gewesen.

Später kam es über der internationalen Niederlassung zu einem Luftkampf zwischen chinesischen Bombern und japanischen Flugzeugen. Im Laufe des Vormittags haben auch die japanischen Kriegsschiffe und die chinesischen Landbatterien im Raume Pootung ihre Gefechtsfähigkeit wieder aufgenommen. Die Leitung der chinesischen Truppen teilt mit, daß in den Abschnitten Hongkong und Wangtsipo heftige Kämpfe stattfinden.

Die ausländischen und chinesischen Banken haben am Dienstagmorgen ihren Geschäftsbetrieb in beschränktem Umfang und in Notbüros oder Privatwohnungen wieder aufgenommen. Das Abheben kleinerer Einlagebeträge ist nun wieder möglich. Sämtliche ausländische Vertretungen sind vom „Bund“ verzogen. Das deutsche Generalkonsulat ist in der Kaiser-Wilhelm-Schule untergebracht worden.

Ein erster Flüchtlingstransport, der 820 englische Frauen und Kinder umfaßt, verließ Schanghai am Dienstagmorgen, um mit dem Dampfer Rajputana nach Hongkong zu fahren. Die Flüchtlinge wurden vom Kreuzer Danae flugabwehrt, nachdem sowohl von japanischer als auch von chinesischer Seite die Forderung erteilt worden war, während des Passierens des Danae jede Gefechtsfähigkeit zu unterbrechen.

Zwei chinesische Flieger abgeschossen

DNB Schanghai, 17. Aug. Die japanische Luftwaffe, die am Montag erhebliche Verstärkungen erhalten hatte, griff Dienstagmorgen mit schweren Bombenflugzeugen die chinesischen Stellungen im Raum von Pootung an und richtete schweren Schaden an. Chinesische Jagdflugzeuge, die angriffen, gerieten in starkes Abwehrfeuer der japanischen Schiffsgechäfte. Verluste konnten nicht beobachtet werden.

Einen weiteren Luftangriff unternahmen die Chinesen auf Tschapei und Songlow. Sie griffen die japanische Kaserne an, die entgegen chinesischen Meldungen noch in japanischen Händen ist. Mehrere Bomben wurden abgeworfen.

Bei einer Gegenaktion belegten japanische Bombenflugzeuge das Gebiet von Tschapei nordwestlich vom Nordbahnhof mit zahlreichen Bomben. Große Schäden wurden beobachtet. Später wurde der Nordbahnhof selbst von japanischen Flugzeugen durch Bomben in Trümmer gelegt. Ein zweites chinesisches Flugzeug wurde vom Platz der japanischen Kaserne abgeschossen. Der chinesische Flieger, der mit dem Fallschirm absprang, wurde auf der Flucht von den Japanern erschossen.

Explosion in einer Pulverfabrik in Japan

DNB Tokio, 16. Aug. In der Nacht zum Dienstag explodierte, wie die Agentur Domei berichtet, im Dorf Uji bei Kyoto eine Pulverfabrik. Bisher sind 22 Verwundete geborgen worden. 800 Häuser in Uji wurden zerstört. Weitere Angaben fehlen noch.

Großfeuer in Batavia

DNB Batavia, 17. Aug. Im Eingeborenenviertel Batavias, das inmitten der Stadt liegt, brach ein Feuer aus, das sich infolge starken Windes auf eine Fläche von einem Kilometer Länge und 100 Meter Breite ausdehnte. Innerhalb kurzer Zeit brannten etwa 300 Wohnungen nieder. 1653 Personen wurden dabei obdachlos.

Das katholische Linzer Volksblatt stellt fest, daß die katholischen Studenten Österreichs gegen das Zindendum und die Wiedereinführung der Monarchie eingestellt sind.

Das „Wunder an der Weichsel“

Pilsudski u. Tuchatschewski am 18. August 1917

Vor 17 Jahren, am 18. August 1920, fiel hinter der Weichsel die Entscheidung, durch die Pilsudski zum Sieger über den Führer der Roten Armee Tuchatschewski wurde.

(1) August 1937

Der Krieg zwischen Polen und Sowjetrußland im Sommer 1920 ist außerhalb Polens von den Vätern Europas fast kaum beachtet worden. Sie hatten alle damals noch viel zu viel mit sich selbst zu tun, um zu der richtigen Erkenntnis dessen zu gelangen, um was es damals überhaupt ging. Heute mehr als anderthalb Jahrzehnte danach, haben wir genügend Abstand gewonnen, um einzusehen, daß Pilsudskis kluges Eingreifen an der Weichsel eine erste Rettung Europas vor dem Bolschewismus bedeutete.

Wir vergessen viel zu rasch! Obwohl viele von uns damals die täglichen Berichte aus Warschau gelesen haben, werden sie sich kaum noch der handelnden Personen bewußt sein. Daß Josef Pilsudski bereits damals höchstkommandierender der polnischen Armee war, kann man vielleicht noch als bekannt voraussetzen, aber daß einer der Unterführer einer Heeresgruppe, in deren Bereich das Rettungswunder an der Weichsel geschah, sich damals die Anwartschaft auf den Marischallstab schuf, den er in unseren Tagen erhalten hat, verdient besondere Hervorhebung, weil Rydz-Śmigły, der heutige höchste militärische Befehlshaber Polens, damals noch fast im Hintergrund zu stehen schien.

Wer waren die Gegenspieler auf der anderen Seite? Sie tragen Namen, die uns aus der Geschichte des Bolschewismus wohl bekannt sind. Trotzli war damals noch Vorsteher des höchsten Kriegsrates, Kamenew der „Hochkommandierende der Roten Truppen gegen Polen, Tuchatschewski Oberbefehlshaber der Heeresgruppe West, Segorow der der Heeresgruppe Südwest und Budjenny der Oberbefehlshaber der Reiterarmee im Süden. Wie eigenartig hat sich ihr Geschick erfüllt. Trotzli lebt in der Verbannung, sein Name ist zum Symbol alles „ Bösen“ geworden, das sich gegen Stalins Regiment richtet, und Tuchatschewski und Segorow sind erst vor wenigen Monaten erschossen worden auf Grund eines kriegsgerichtlichen Urteils, zu dem Budjenny mit seiner Stimme als militärischer Richter beigetragen hat.

Der Krieg Polens mit den Sowjets entstand im Kampf um die Gestaltung der Ostgrenze. Der oberste Rat der Entente hatte am 8. Dezember 1919 die sogenannte Corzonlinie festgelegt, die im wesentlichen am Njemen und Bug verlief. Pilsudski eröffnete zusammen mit dem ukrainischen Hetman Petljura im Frühjahr 1920 einen Angriffskrieg gegen die Bolschewiken, um die Grenzen noch weiter in den Osten vorzutragen. Unter der Führung Pilsudskis besetzten die polnischen Truppen am 2. Mai 1920 Kiew, doch zwang ein bolschewistischer Vorstoß in die unbesetzte linke Flanke Pilsudskis die Polen zum Rückzug. Zwar riefen sich die Roten Truppen dabei fast völlig auf, aber auch die Kampfkraft der polnischen Divisionen war außerordentlich gering. Rydz-Śmigły, der mit der 3. polnischen Armee im Raum von Kiew stand und Gefahr lief mit

Schanghai Nordbahnhof vernichtet

Große Brände in Pootung und Tschapei — Amerika sendet Verstärkungen

DNB Schanghai, 17. Aug. Die Bombardierung des Nordbahnhofs, der seit Beginn der Kämpfe von Truppen der 88. chinesischen Division besetzt war, durch japanische Flieger vollzog sich nach Berichten neutraler Beobachter wie eine Schußübung auf einem Bombenabwurfsgelände für Flugzeuge. An der Aktion nahmen 20 japanische Bomben- und Jagdflugzeuge teil. Die Jagdflugzeuge sicherten in großer Höhe das Vorgehen der Bombenmaschinen, die das Bahnhofsgebäude, die Eisenbahnwerkstätten und die nach Nanking und Ganatichau führenden Gleisanlagen systematisch und gründlich zerstörten. Der Nordbahnhof wurde vollständig in Trümmer gelegt, die anliegend rektlos ausbrannten. Die Aktion dauerte über 1½ Stunden.

Die Gegenwirkung der chinesischen Flakartillerie war gering.

Andererseits unternahmen chinesische Truppen einen neuen Vorstoß in die internationale Niederlassung, in der sie den japanischen Sportplatz besetzten. Der Platz befindet sich im Norden der Niederlassung und ist etwa 500 Meter von Medburk-College entfernt. Aus einem Bericht des chinesischen Hauptquartiers, der die Befehle mitteilt, ist nicht zu ersehen, aus welcher Richtung der Einbruch erfolgt ist.

Wie aus Schanghai berichtet wird, stellten die japanischen Schiffe das Feuer auf Pootung am Dienstag nach kurzer Zeit wieder ein. Das japanische Flaggschiff Izumo nahm daraufhin eine neue Position ein, und zwar drei Kilometer unterhalb seines alten Ankerplatzes. Das Manöver wurde durch den Kreuzer Atami geleitet. In Pootung stehen einige Stadtteile in Flammen, ebenso wie Teile der Stadt in Tschapei in Brand gelegt worden sind. Die Japaner landeten neue Verstärkungen in der Umgebung des japanischen Konsulats und belegten die chinesischen Stellungen erneut mit Bomben.

Wie amtlich verlautet, hat die amerikanische Regierung beschlossen, militärische Verstärkungen nach dem Fernen Osten zu entsenden. 1200 amerikanische Marinesoldaten werden in den nächsten Tagen von Kalifornien nach Schanghai verfrachtet. Ob der Transport von Kriegsfahrzeugen begleitet werden soll, ist noch unbestimmt.

Staatssekretär Hull teilte in der Pressekonferenz am Dienstag mit, daß es sich bei der Entsendung der Verstärkungen hauptsächlich um eine Vorsichtsmaßnahme handle und daß die Truppen möglicherweise auch nur für Abwehrzwecke verwendet werden können. Nach dem bis Wochenende zu erwartenden Abtransport von 1400 amerikanischen Frauen und Kindern aus Schanghai verbleiben noch etwa 2500 amerikanische Staatsangehörige in

der Stadt, bis sich weitere Möglichkeiten zur Räumung ergeben.

Staatssekretär Hull erklärte, daß das auswärtige Amt den Kongress um die Bewilligung von 500 000 Dollar zur Deckung der Räumungskosten in Schanghai ersuchen wird. Schließlich teilte er mit, daß die Frage einer Anwendung des amerikanischen Neutralitätsgesetzes gegenüber China und Japan täglich erneut geprüft werde.

Eine Verstärkung der amerikanischen Flotte in den chinesischen Gewässern sei jedoch bisher nicht geplant.

In Schanghai haben sich 182 niederländische Staatsangehörige, meist Frauen und Kinder, an Bord des holländischen Dampfers Tasman begeben, um nach Hongkong in Sicherheit gebracht zu werden. Vor dem Auslaufen wurde die Tasman beschossen, doch nicht getroffen.

Der Feuer wurde eingestellt, als der Kapitän durch einen Funkpruch mitgeteilt hatte, daß er Flüchtlinge an Bord habe.

Der Seemann Koch seinen Verletzungen in Schanghai erlegen

DNB Schanghai, 17. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Im Paulus-Krankenhaus erlag am Dienstag der verwundete deutsche Seemann Arnold Koch der schweren Verletzung, die er während der Kämpfe in der internationalen Niederlassung erlitten hatte. Koch war bekanntlich von einer Kugel in den Bauch getroffen worden.

Der Zustand des ebenfalls verletzten Schriftleiters Ahrens von der deutschen Zeitung Ostasiatischer Lloyd hat sich dagegen soweit gebessert, daß Ahrens aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte. Der dritte verletzte Deutsche, Jakobson, befindet sich noch im Spital.

Zur Vorbereitung einer eventuellen Räumung der deutschen Kolonie in der internationalen Niederlassung wurde am Dienstag ein Notstands-ausschuß eingesetzt. Dienstag trafen in der internationalen Niederlassung 900 Walliser Flüchtlinge ein. Das englische Bataillon wurde sofort zur Verteidigung der Niederlassung eingesetzt. Ein Teil übernahm den Schutz einer bestimmten Stelle an der Grenze der Niederlassung, die bisher von Freiwilligen besetzt gewesen war. Der andere Teil wurde zur Verstärkung des schon bisher von den Engländern übernommenen Grenzkriegens verwendet.

Der Ausbau der Straßeneinfriedigungen in der internationalen Niederlassung macht rasche Fortschritte. Es wurden zahlreiche Anlagen errichtet, um neue Einbrüche chinesischer Truppen zu verhindern.

Der Vormarsch an der Cantander-Front

DNB Salamanca, 17. Aug. Der nationale Heeresbericht vom 17. August lautet:

Fronten von Asturias, Leon, Biscaya, Abschnitt Mitte und Südbarrie: Nichts Neues. Front von Cantander: Der unaufhaltsame und siegreiche Vormarsch unserer Truppen wurde fortgesetzt. Ausgehend von den Höhen 1701 westlich des Berles Noperto haben die nationalen Truppen alle Stellungen bis El Frontal besetzt, jedoch der Paß an der Landstraße Nalle de Cabuerna in unsere Hände fiel. Ferner wurden Callejones, La Muela, Abedal de Robledo und Baluanta eingenommen. Andere Abteilungen eroberten den Berg Haro. Fuente del Moro, San Martin, Seluengo und den Punkt 1198. Wieder andere Truppenabteilungen säuberten das in den letzten Tagen eingenommene Gebiet und besetzten mehrere Dörfer, darunter Arroyo und Malataya. Die Legionärstruppen haben in Orgaz die Verbindung mit den Brigaden

von Navarra hergestellt. Sie besetzten Mediano Prio, Puerto Epina, Pena Gorda, den Punkt 1119, die Stellung del Olmo und das Gebiet nördlich des Puerto del Escudo. Es wurde viel Kriegsmaterial erbeutet, darunter 1400 Gewehre, zahlreiche Maschinengewehre und ein Luftabwehrgeschütz. Auch der Brigade Navarra fiel eine Menge Kriegsmaterial in die Hände. Andere Abteilungen eroberten drei sowjetrussische Tanks sowie viele Maschinengewehre. Auch die Legionärstruppen haben viele Gefangene gemacht. Bis zur Stunde der Berichtsausgabe sind über 2500 Gefangene im Sammelager untergebracht, darunter mehrere Offiziere und ein Bataillonschef. Den anderen nationalen Truppenabteilungen fielen über tausend Gefangene mit Waffen in die Hände. Gefesseln wurden zwei Eisenbahnzüge mit Uniformen und Lebensmitteln erobert. Heute ist der erste Eisenbahnzug in Miroja eingelaufen.

Teilen seiner Armee abgeschnitten zu werden, zog sich zwar geschickt aus der Schlange, schwebte aber lange Zeit fast völlig in der Luft, da die ihm gegenüber stehenden Reitertruppen Budjennys wie die wilde Jagd überall auftauchten und sofort wieder verschwunden waren.

Beide Gegner waren von den Maitämpfen überaus ermüdet. Polen versuchte eine Reorganisation seiner Truppen, aber auch in der Roten Armee sah es nicht besser aus. Tuchatschewski, der zum Oberbefehlshaber der Heeresgruppe West ernannt worden war, mußte buchstäblich von vorn anfangen. Er ging an seine Aufgabe mit der ganzen Unbestimmtheit seiner 26 Jahre. Er war von einem wilden Ehrgeiz besessen. Was er an Truppen vorfand, bestand im Grunde nur aus Bettlern oder Verbrechern. Fast ein Viertel der „Soldaten“ trug Zivilkleider und war nur am umgehängten Gewehr als Soldat erkennbar. Ausrüstung und Nachrichtensmaterial gab es kaum. Unteroffiziere und Zivilisten wurden zu höheren Kommandeuren ernannt. Tatsächlich gelang es ihm, seine Truppen bis zum Juli soweit eintgermaßen inländisch zu bekommen, daß er beim Oberbefehlshaber Kamenew die Zustimmung zum Beginn der Offensive am 4. Juli erhielt.

Was sich in jenen Tagen bis zum Eintritt des „Wunders an der Weichsel“ abgespielt hat, ist nunmehr zum ersten Mal in einer deutschen Darstellung niedergelegt worden. Agricola, der ehemalige Chef des deutschen Geheimdienstes an der Ostfront, hat in dem Buch „Das Wunder an der Weichsel“ (Gerhard Stalling Verlag, Buchhandlung, Oldenburg - Berlin) auf Grund von Tagebuchaufzeichnungen eines sowjetrussischen Generalstabsoffiziers einen überaus spannenden Tatsachenbericht verfaßt. Wir

Der Führer in Bayreuth

DNB Bayreuth, 17. Aug. Auf der Rückreise von Nürnberg weihte der Führer am Dienstag noch einmal vor Abschluß der diesjährigen Bühnenfestspiele in Bayreuth und besuchte die zweite und letzte Aufführung der „Götterdämmerung“. Mit dem Führer wohnten der Vorsteher Luna bei Frau Winnifred Wagner, die Reichsleiter Rosenberg und Bornemann, Obergruppenführer Brüdnier und Prof. Dr. Speer. Der Führer wurde von der Bayreuther Bevölkerung und den Festspielgästen herzlich begrüßt.

Kolbenheyer erhält den Frankfurter Goethe-Preis

DNB Frankfurt a. M., 17. Aug. Der Verwaltungsrat zur Verleihung des Frankfurter Goethe-Preises, dem auch die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Rust angehören, hat durch einstimmigen Beschluß den Goethepreis des Jahres 1937 Dr. Dr. e. h. Guido Kolbenheyer zuerkannt.

Die Ehrung gilt dem starken Gestalter deutscher Volkswirtschaft, der in seinen großen epischen und dramatischen Schöpfungen tiefen verantwortungsbewußt und sich selber treu für die Kleinheit und Niedergeburt des deutschen Volkes eingetreten ist.

Die feierliche Ueberreichung des Preises erfolgt nach den Bestimmungen der Statuten am 2. August, dem Geburtstag Goethes, in den Staatsräumen des Goethehauses am Großen Hirschgraben.

Kapitän Bruh wieder in Deutschland

DNB Bremerhaven, 7. Aug. Mit dem Schnelldampfer Europa traf Dienstagvormittag in Bremerhaven auch der Kommandant des in Lakehurst verunglückten Luftschiffes Hindenburg, Kapitän Bruh, ein. Dank einer außerordentlich sorgfältigen Pflege in einem neuerrichteten Spital ist er so weit wiederhergestellt worden, daß er in Begleitung eines amerikanischen Arztes und einer Schwester die Ueberfahrt nach Europa antreten konnte. Kapitän Bruh ist immer noch leidend. Er wird in einem Sonderwagen der Reichsbahn nach Frankfurt am Main weiterreisen. In Bremerhaven wurde er von einem Arzt aus Frankfurt am Main empfangen. Zur Begrüßung hatten sich je ein Vertreter des Reichsluftfahrtministeriums und der Deutschen Zeppelin-Reederei eingefunden.

Zweimal 200 000 Mark gezogen

DNB Berlin, 17. Aug. Bei der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie fielen zwei Gewinne zu je 200 000 RM, die neben den bisherigen Hauptgewinnen diesmal erstmalig in den Gewinnplan eingegliedert wurden, in der heutigen Vormittagsziehung auf die Nummer 365 676. Das Los wird in der ersten Abziehung in München in einer bayerischen Lottereeinnahme, in der zweiten Abziehung ebenfalls in München in einer Berliner Lottereeinnahme gespielt.

Sizilien des Nichteinmischungsausschusses?

DNB London, 17. Aug. In der Londoner Morgenpresse finden sich mehrere Berichte über die Verlegung von Oelfanern im Mittelmeer. Daily Express meint in diesem Zusammenhang, in Anbetracht dieser Zwischenfälle, die schwerwiegend genug seien, um Europa neuerlich in Kriegsgefahr zu bringen, befalle sich der Nichteinmischungsausschuß mit der Einrichtung eines Kontrollbüros in Istanbul. Dieses solle die Aufgabe erhalten, den Schiffsverkehr vom Schwarzen Meer nach Spanien zu überwachen. Eine solche Kontrolle würde aber, meint das Blatt, von zweifelhaftem Wert sein, weil zahlreiche Schiffe die Dardanellen bei Nacht ohne Licht und bei Tage unter falscher Flagge passieren, sodaß eine wirksame Kontrolle nicht möglich sei.

Die Manöver auf Sizilien fanden ihren Abschluß.

erleben Tag für Tag den Vormarsch von der Duna bis zur Weichsel, Tuchatschewski betonte sein Feldherrntum durch ein unerhörtes hemmungsloses Draufgängerum, das die militärisch nur wenig wertvollen Soldaten des Roten Armee in einem wirklichen Siegeslauf vorwärts trieb bis vor die Vorstädte von Warschau. Die Polen versuchten zwar Widerstand zu leisten, vermochten aber dem Ansturm der Tuchatschewski-Armee kaum genügen. Kraft entgegenzusetzen, zumal auch trotz der Anwesenheit des zur technischen Beratung entsandten französischen Generals Weygand keine Einigkeit unter den polnischen Führern bestand.

In Warschau herrschte bereits furchtbarer Panik, wer die Mittel dazu besaß, suchte sein Teil in der Flucht. Da griff Pilsudski ein. Er riefte an Truppen zusammen, was er bekommen konnte, stellte sich an ihre Spitze, stieß aus dem Raum von Zwangorod gegen den linken Flügel Tuchatschewskis vor und sollte seine Front von Südwesten her auf. Nur drei Tage hatte er Zeit für die Vorbereitung, am 16. August erfolgte der Generalangriff, dessen Folgen geradezu verhängnisvoll für die Bolschewiken waren. Segorow, dessen Armee weiter südlich stand, verlor den Anschluß an Tuchatschewski und Budjenny marschierte weiter auf Lemberg, entgingen allen Befehlen Kamenewskis. Die Katastrophe war furchtbar. Am 18. August gab Pilsudski den Angriffsbefehl auf allen Fronten. Am gleichen Tage mußte Tuchatschewski den Rückzugsbefehl ergehen lassen, der übrigen die meisten seiner Truppen nicht mehr erreichte, weil sie schon vorher geflohen waren. Das war das Wunder an der Weichsel, das Europa damals den Bolschewismus in der Form der aggressiven roten Armeen Moskaus eripart hat.

Brühl und Umgebung

Brühl, 18. August 1937.

Eine Steuermahnung

richtet die Stadtkasse Brühl an alle, die mit der Zahlung rückständig sind. Die Beträge sind bis zum 20. August an die Stadtkasse zu zahlen. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Die Deutsche Arbeitsfront,

Ortsverwaltung Brühl, hält am Donnerstag, dem 19. August, Punkt 20 Uhr, im Saale der Schloßbrauerei (Znh. Rudolf Klapphake) in Brühl, Kölnstraße 74 eine besonders würdevolle Feierstunde, zu der sämtliche DAF-Bezirke und KDF-Bezirke bestimmt erwartet werden.

Reichsbund der Kinderreichen Brühl.

Die übliche Dienstag-Sprechstunde in der Berufsschule fällt für die Dauer der Ferien aus, wie das bekannt sein dürfte. Der hiesige Kreisabschnittsleiter des RbK erinnert auf diesem Wege die Mitglieder erneut an den Antrag für das überaus wichtige und wertvolle „Ehrenbuch der deutschen Familie“. Bedauerlicherweise sind die Beiträge nur vereinzelt eingegangen. Es wird erwartet, daß das Verfaßte umgehend nachgeholt wird. Wer den Antrag als RbK-Mitglied unterläßt, dürfte den Nichterhalt des Ehrenbuches später als empfindlichen Verlust zu beklagen haben. Nähere Auskunft erteilt der Kreisabschnittsleiter in Brühl-Kierberg, Hindenburgstraße 1, der Antragsformulare ausgibt, die aber bereits auch jedem RbK-Mitglied zugestellt wurden.

Der Gasverbrauch hebt sich langsam.

Die Gasanstalten haben sich dem allgemeinen Wirtschaftsausschlag erst verhältnismäßig spät anschließen können. Bis 1935 verharrete der Gasabsatz noch auf dem tiefen Stand der Krisenjahre. Erst seitdem bahnt sich eine langsame Besserung an. Von 3,1 Mrd. Kubikmeter im ersten Halbjahr 1935 hob sich der Gasverbrauch auf 3,2 Mrd. Kubikmeter in der entsprechenden Zeit 1936 und weiter auf 3,6 Mrd. Kubikmeter Anfang 1937.

Eßt Obst,

so kann man gerade in dieser Jahreszeit in Zeitungen und Zeitschriften, auch wohl in den Schaufenstern und an den Anschlagstellen lesen. Dieser Ruf ist voll und ganz berechtigt. In reifem Zustande sind die verschiedenen Früchte sehr gesund. Rohes Obst ist in jedem Falle außerordentlich schädlich. Der Genuß desselben bewirkt oft ernste Erkrankungen des Magens und des Darmes, die, wie es die traurige Erfahrung lehrt, alle Jahre bei einer Anzahl von Patienten den Tod herbeiführen. Besonders Kindern kann man es nicht oft genug einschärfen, keine rohen Früchte zu genießen. Sehr gefährlich ist die leider immer wieder zu verzeichnende Unsitte, nach dem Essen von Obst Wasser, Bier usw. zu trinken. Dies tun heißt buchstäblich mit Gesundheit und Leben ein unverantwortliches, ja frevelhaftes Spiel treiben, das sehr häufig, meist nach furchtbaren Qualen, ebenfalls mit dem Tode bezahlt werden muß. Weitgehendste Vorsicht ist gerade hier am Platze. Augenblicklich stehen uns zur Hauptsache Frühbirnen zur Verfügung. Nach nicht zu langer Zeit werden die ersten reifen Äpfel zu haben sein. Die verschiedensten folgen. Einige von ihnen sind jetzt schon ganz oder doch nahezu reif. Bald schon wird die gütige Mutter Natur uns allen den Tisch recht reichlich mit wohlriechenden Früchten decken und dann wollen wir dankbar zugreifen, um uns an ihnen zu laben und ihre wertvollen Säfte und Salze unserem Körper zuführen.

Kraftfahrzeuglufstreifen an Gespannwagen untersagt!

Die Ueberwachungsstelle für Kautschuk und Kautschuk hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers eine im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 159 vom 14. Juli veröffentlichte Anordnung Nr. 41 erlassen, wonach die Verwendung von Kraftfahrzeuglufstreifen an Gespannwagen allgemein untersagt wird. Die Verwendung von runderneuten, sogenanntem nonprototierten Kraftfahrzeuglufstreifen und die Weiterverwendung von Kraftfahrzeuglufstreifen, die sich bei Infraktretren der Anordnung an Gespannwagen befinden, wird hingegen zugelassen. Die Anordnung ist am 1. August in Kraft getreten.

Mangel auch an ungelerten Arbeitern.

Es ist jetzt der wahrscheinlich recht seltene Stand erreicht, daß fast überall sogar an ungelerten Arbeitern Mangel besteht, wenig-

stens an körperlich voll leistungsfähigen. Nach dem Juli-Bericht der Reichsanstalt waren von den 182.000 erwerbslosen Ungelernten nur noch 94.000 voll einsatzfähig, für den Ausgleich geeignet nur noch rund 18.000. Fast die Hälfte der noch verfügbaren Ungelernten ist also erwerbsgemindert. Die einzigen Gebiete, die noch Kräfte abgeben konnten, waren Sachsen und Schlesien. In einer Reihe von Bezirken sind voll einsatzfähige Männer kaum noch vorhanden. Die körperlichen Anforderungen gerade an den Ungelernten sind meist recht hoch, ein großer Teil der noch zur Verfügung stehenden ist jedoch diesen Anforderungen nicht mehr gewachsen. In zahlreichen Bezirken reicht die verfügbare Zahl von Arbeitslosen nicht mehr aus, um auch nur den normalen Stellenwechsel, geschweige denn den immer noch vorhandenen Mehrbedarf zu decken.

Feier des 25 jährigen Bestehens

des Sanitätszugs 3 Badorf-Bingsdorf am Sonntag, dem 15. August 1937.

Eingeleitet wurde die Feier mit einem Kirchengang, unter Beteiligung der Ortsvereine, woran sich eine Helbengeländerfeier angeschlossen. Die vereinigten Gefangenen von Brühl-Badorf brachten unter der Stabsführung des Herrn Joh. König einige Lieder zu Gehör. Halbzugsführer Heint. Luz gedachte hierauf der Gefallenen des Zuges, des Weltkrieges und der Bewegung. Zum Gedenken legte er einen Kranz am Ehrenmal nieder. Die Feier schloß mit einem Sieg-Geß auf den Führer Adolf Hitler, worauf je eine Strophe des Deutschland- und des Hops-Wessell-Liedes gemeinsam gesungen wurden.

Nachmittags, 14 Uhr, fand eine Übung an der Schule in Brühl-Badorf statt. Dabei war als Aufgabe die Annahme gestellt, daß in der Mädchenschule ein Deckschutz während der Unterrichtszeit erfolgte und eine Anzahl Kinder niederstürzte. Der erfolgte Alarm erreichte die Kolonne auf dem Marsch zum Sportplatz. Nach Ankunft an der Schule begann sofort die Lösung der Aufgabe: Bergung der Verletzten und das Anlegen der Notverbände. Dann nahmen Kreisälternführer P. Heister und Kreisälternführer Dr. H. K. den Vorsitz der Prüfung der Verbände vor und stellten einige Fragen an die Sanitätsmänner und Samariterinnen. Anschließend fand ein Festzug statt. Leider wurde die Veranstaltung durch den heftigen Regen stark beeinträchtigt. Um 16 Uhr fand im Lokale Bosen die Festversammlung statt. Halbzugsführer Luz begrüßte die erschienenen, worauf ein hübscher Prolog folgte. Kreisälternführer Heister hielt die Festrede und nahm die Ehrung einiger Jubilare vor. Kreisälternführer Heister hielt dann die Kritik über die stattgefundene Übung und ermahnte die Sanitätsmänner zur eifrigen Weiterbildung. Die Kameraden J. J. und Christian erhielten ein Diplom. Für die übrigen Jubilare wird die Auszeichnung noch folgen. Die Zugführer der benachbarten Züge brachten ebenfalls ihre Glückwünsche dar. Ebenso eine Vertreterin der Samariterinnen. Die Gefangenen, eine Theatergesellschaft und der Baderverein hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt und brachten wohlgeordnete Darbietungen. Mit einem Sieg-Geß auf den obersten Schirmherrn des roten Kreuzes, unsern Führer Adolf Hitler und unser wieder geeinigtes Vaterland wurde die Veranstaltung geschlossen. Im Lokale Esser wurde tapfer das Tanzbein geschwungen.

Ortsmitte statt Ortsgrenze!

Neue Bestimmungen der Nahzone im Güterfernverkehr.

DRG. Für die Ueberwachung und Ordnung des tarifgebundenen Güterfernverkehrs haben sich Unzulänglichkeiten aus der bisherigen Regelung der Nahzone ergeben. Bisher galt hierfür der Runderlaß vom 14. November 1936, nach dem der ganze Ort in die Nahzone gehörte, wenn der Nahzonkreis die Ortsgrenze überschritt. Diese Regelung hatte eine unterschiedliche Festlegung der Nahzone im Verhältnis der verschiedenen Gemeinden zueinander zur Folge, die zu Unzulänglichkeiten geführt hat. Deshalb soll künftig für die Berechnung die Entfernung von Ortsmittelpunkt zu Ortsmittelpunkt zugrundegelegt werden. Da sich der Güterfernverkehr jedoch vorwiegend zwischen größeren Ortschaften abspielt, war es nicht nötig, sämtliche Nahzonen neu abzugrenzen. Vielmehr ist nach dem neuen Erlaß des RbK. Verkehrsministers die Neuabgrenzung nur für Gemeinden mit mehr als 50.000 Einwohnern vorzunehmen. Dagegen gehört künftig

zur Nahzone einer Gemeinde mit mehr als 50.000 Einwohnern ein anderer Ort von der gleichen Größe nur dann, wenn auch dessen Ortsmittelpunkt innerhalb der Nahzone liegt.

2. Versteigerung der Landesfachgruppe Ziegenzüchter Rheinland

Nach der 1. Versteigerung der Landesfachgruppe am 27. Juli d. J. in Geldern, die einen sehr günstigen Verlauf nahm, hielt die Landesfachgruppe am 9. August in Nonnweiler ihre 2. diesjährige Versteigerung ab.

Die 1. Versteigerung in Geldern hatte für 78 verkaufte Jungböcke einen Durchschnittspreis von 133 RM gebracht, für 20 Mutterlämmer durchschnittlich 63.— RM. Wie Geldern für den Niederrhein, so hat Nonnweiler als altes Zuchtgebiet für den Hochwald einen guten Ruf. So wies denn auch die Veranstaltung einen recht guten Besuch auf. Neben den Kreisen des Mittelrheins, der Mosel, des Rheins und der Elbe war selbst der Niederrhein als Käufer vertreten. Vor der Versteigerung fand die amtliche Sonderprüfung durch das Amt der Landesbauernschaft statt. Hierbei wurde ein scharfer Maßstab angelegt. Trotzdem wurden von den vorgestellten 59 Böden nur 8 abgelehnt, 3 Böde wurden zurückgestellt.

Die Versteigerung nahm einen sehr flotten Verlauf und brachte folgende Durchschnittspreise:

45 Jungböcke	148 RM
3 Altböcke	132 RM
21 Mutterlämmer	51 RM

Sämtliche aufgetriebenen Jungböcke wählten den Besitzer. Die Prämierung nach Zuchtwertklassen, wobei Form und Leistung gleichermaßen mit je 5 Punkten bewertet werden, hat sich gut eingeführt. Die Kaufgebote paßten sich der Prämierung sehr gut an. So wurden gezahlt für:

Zuchtwertklasse 1	183 RM
" 2	164 RM
" 3	142 RM
" 4	95 RM

Nach Abschluß der Versteigerung fand eine Züchtertagung statt. Landesfachwart Rogmann, Wetten, dankte allen Beteiligten für die gute Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung. Der Geschäftsführer der Landesfachgruppe, Landwirtschaftsrat Dr. Voeger, Bonn, berichtete kurz über Verlauf und Ergebnis der Veranstaltung. Er dankte besonders den Vertretern der verschiedenen Landkreise, die auch auf der Versteigerung in Nonnweiler mit dem Erwerb guter Batteriere ihr reges Interesse an der Förderung der Ziegenzucht bewiesen hatten. — Die zur Versteigerung gebrachten Jungböcke waren in der Qualität gut. Eine größere Zahl von Jungböcken waren sogar hervorragend zu nennen. Daher war der Anteil an nicht gebrühten Jungböcken verhältnismäßig niedrig. Nur wenige Jungböcke mußten wegen Konstitutionsmängel zurückgewiesen werden. Auf die Ausdehnung der Milchkontrolle mußte noch mehr Wert gelegt werden. Für die Zukunft sei die Milchkontrolle Voraussetzung für Zulassung zur Versteigerung. Nur von Müttern mit guter Milch und Fettleistung dürften Jungböcke in die Zucht eingestellt werden. Die große Aufgabe der Herdbuchzuchten bestünde darin, der breiten Landesfachgruppe die erforderlichen guten Zuchtböcke zu liefern, damit die Leistungen allgemein verbessert würden.

Als Mitglied der amtlichen Rörkommission berichtete Oberlandwirtschaftsrat Bösch über Eindrücke bei der Rörung. Da die Anführung auf 1 Jahr erfolge, müsse ein scharfer Maßstab angelegt werden. Daher sei auch zu fordern, daß die Aufzucht möglichst früh beginne, um gut entwickelte Böde vorstellen zu können. Auf der Versteigerung habe er festgestellt, daß das Zuchtgebiet des Hochwaldes in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte gemacht habe. Durch ihre gute Nachzucht fielen besonders auf die Zuchtböcke: „Fühl“, „Egon“ und „Dorn“. — Er äußerte ferner den Wunsch, daß die Kreisverbände, wie in früheren Jahren, Aufzuchtprämien zur Verfügung stellten, damit die Jungböcke gut gefüttert und gehalten werden könnten. Infolge der verstärkten einseitigen Arbeit der Landesfachgruppe sei ein deutlicher Erfolg zu verspüren und ein rasches Vorkommen in der Zucht möglich.

Für die Preisrichter sprach sodann als erfahrener alter Praktiker Hermann Herbst, Riehlkönigsdorf. Es verwies auf die Bedeutung guter Batteriere, da diese sich jährlich nicht nur einmal, sondern bis zu 80 mal vermehren. Durchtrittige Tiere, mit schwacher Konstitution müßten ausgemerzt werden, weil sich die Anlage hierzu immer wieder fortplanze. Richtige Kleinstpflege sei eine wichtige Maßnahme, um guten Stand zu erzielen. Die Milchkontrolle müsse so durchgeführt werden,

daß sie zuverlässige Unterlagen über die Leistungen ergäbe.

Der Kreisfachgruppenvorsitzende Johann Ludwig, Nonnweiler, schloß die Versammlung nach kurzer Aussprache und nochmaligem Dank an alle, die zu dem Gelingen des Tages beigetragen hatten, mit dem „Gott“ auf den Segner.

Die nächsten Versteigerungen der Landesfachgruppe finden statt: am 1. August in Koblenz, am 23. August in Köln, am 30. August in Jülich und am 10. September in Kreuznach. Auskünfte hierüber erteilt die Geschäftsstelle bei der Landesbauernschaft in Bonn.

Kameradschaft

Einer der schönsten Begriffe, den die deutsche Sprache kennt, ist das Wort Kameradschaft. Überall da, wo Menschen an gemeinsamen Zielen schaffen, wo ihnen gemeinsam Erlebtes eine gemeinsame Haltung aufzwingt, nennen sie sich Kameraden und gehen sich damit den höchsten Titel, den ein Mensch dem anderen verleihen kann. Es ist etwas Heiliges um die Kameradschaft. Dieser Begriff, der die Tugenden eines ganzen Volkes in sich schließt, ist für uns zum Symbol geworden. — Und so konnte die Hitlerjugend keine bessere Bezeichnung für ihre kleinste Einheit finden als den Namen Kameradschaft. 15 Jungen sind in ihr zusammengeschlossen, um vier Jahre lang gemeinsam an sich zu arbeiten, um sich zu schulen für die großen Aufgaben, die Deutschland von ihnen fordert.

Einer des anderen Kamerad, das ist das große Ziel, das der Führer uns gestellt hat und dem die großen Gemeinschaftsschulen des deutschen Volkes dienen: die Hitlerjugend, der Arbeitsdienst und die Wehrmacht. In der Hitlerjugend sind die jüngsten Träger dieser Lebensschule, die daher die Verpflichtung haben, alles daran zu setzen, die Gemeinschaft der Nation aufzubauen. Sie können eins dabei in die Waagschale werfen: ihre Begeisterungsfähigkeit, ihren Idealismus. Dieser Idealismus ist ihre Stärke, die sie befähigt hat, die ganze deutsche Jugend auf freiwilliger Grundlage in einer Organisation zusammenzufassen. Dieser Idealismus gibt ihnen auch die Kraft, aus der ganzen Jugend eine einzige große Kameradschaft zu machen.

Reichssender Köln

Donnerstag, den 19. August

- 5.50 Morgenmusik — Wetterbericht für den Bogen.
- 5.55 von Stuttgart: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
- 6.30 von Leipzig (aus Dresden): Frühkonzert. Es spielt das Dresdener Symphonieorchester unter Leitung von Kurt Kirchhoff.
- 7.00 von Leipzig: Nachrichten, anschließend aus Köln: Morgenmusik — Morgenruf.
- 8.00 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Rufen der Zeit.
- 8.10 Ellen Derenbach: Frauenturnen.
- 8.30 Morgenmusik: (Industrie-Schallplatten).
- 9.45 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
- 10.00 Sendepause.
- 11.55 Wetterbericht für die Landwirtschaft.
- 12.00 Die Werkschau des Reichsenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Uebertragung aus der Uniformfabrik Heint. Wuermann, Komm.-Ges. in Minden in Westf. Es spielt die Kapelle des Art. Regts. 6, Minden, unter Leitung von Musikmeister Brad.
- 13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
- 13.15 von Frankfurt (aus Konstanz): Mittagskonzert. Ausführung: Das Konstanzer Stadttheater-Orchester, Leitung: Bogrisch. 1. Raffels Hochzeit, Oubertüre, Linde; 2. Spanischer Tanz, Reger; 3. Rheinische, Walzer, Richter; 4. Scherzo, Urban; 5. Almenrausch und Edelweiß, Potpourri, Wohne; 6. Sternengold, Marsch.
- 14.00 Mittagsmeldungen.
- 14.15 Bunte Musik. Mitwirkende: Lore Schröder (Soprano); Wolfgang Berger (Violoncelle); Erich Kummel (Klavier).
- 15.00 Sendepause.
- 15.45 Musikschaffsmeldungen.
- 16.00 vom Reichsländersender: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Reichsländersenders, Leitung: Otto Dobrindt.
- 17.00 Da oben auf jenem Berge. Sang und Sagen von stolzen Burgen und Wäldern im Tal.
- 17.30 Konzert für zwei Klaviere von Cesar Bresgen, Gertha Brendschmidt — Robert Rutenfranz.
- 17.50 Kolbe und Berland, deutsche Volkslieder. Aufschüttelnde Streitzüge durch die Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf, Wörsel, der Saft der Kolbe.
- 18.00 Musik. Es spielt der Stadtmusikzug des Silbwerkes Nord-West unter Leitung von Stadtmusikführer Karl Siegfried Ruckbauer.
- 19.20 Internationales Welt-, Spring- und Fahrturnier in Wachen. 1. Der große Preis von Wachen (Tagbpringen); 2. Abschied der Nationen, Sprecher: Hermann Probst — Fritz Wähner.
- 19.45 Momentaufnahme.
- 20.00 Erste Abendmeldungen.
- 20.10 vom Reichsländersender: Musik am Abend. Die Berliner Philharmoniker spielen. Solist: Siegfried Borries; Leitung: Alois Weidner.
- 21.00 Österreichische Anekdoten von Max Weill.
- 21.10 von Berlin: Alt-Berlin, Tanzabend. Das kleine Symphonieorchester, Leitung: Willy Steiner. Hans Busch und sein Orchester. Kapelle Otto Kernbach, Blaskapelle Herm. Niel; Melitta Klefer, Lotte Bertmeier; Ernst Weiermann, Paul Prügel, Paul Westermeyer; Leitung: Heinz Köpcke und Hanns Detmer.
- 22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
- 22.30—24.00 von Stuttgart (aus Karlsruhe): Unterhaltungsmusik. Es spielt: Das Landesorchester von Baden unter Leitung von Theo Bollinger.

Julius Streicher über die jüdische Weltgefahr

Der zweite Tag der Kreisobmänner-Tagung auf Vogelsang

Der zweite Tag der Tagung der Kreisobmänner der NS auf der Ordensburg Vogelsang fand, wie die NSK meldet, im Zeichen der Rede des Frankfurter Gauleiters Julius Streicher. Die Worte des Gauleiters fanden starken Widerhall bei den Zuhörern, sie waren ein Appell an das gesunde Lebensgefühl des deutschen Volkes. Besonders auf den Befehrmutter des einfachen deutschen Menschen, der immer hinter der nationalsozialistischen Bewegung gestan-

den hat, wies er hin. Gerade der deutsche Arbeiter müsse die jüdische Weltgefahr erkennen, denn unter Leben stehe im Zeichen einer gewaltigen Umwälzung. Nach den ewigen Gesetzen der Natur hätten sich Geisteskräfte geformt, die unter Leben und das unleserliche Volk bestimmen. 1933 habe sich die größte Kriegserklärung aller Zeiten vollzogen, denn die Juden hätten gewußt, daß mit dem Siege des Nationalsozialismus der deutsche Frühling beginne.

An Dr. Ley wurde ein Telegramm gefandt: „In einer Stunde der nationalsozialistischen Kraft gedenken wir unseres Dr. Robert Ley und wünschen ihm raschste Genesung und ihn bald in unserer Mitte.“

Gauleiter Streicher und die Kreisobmänner der NSK.

Aus aller Welt

„Mistak“-Attentat in Paris

Revolverschüsse auf einen angeblichen Belaraber Polizeigangster

Paris, 17. Aug. Am Sonntagabend wurde in Paris auf der Straße ein Unbekannter von zwei Automobilen, die langsam hinter ihm herliefen, durch Revolverschüsse niedergestreckt. In ein Krankenhaus übergeführt stellte es sich heraus, daß der Verletzte nicht allzu schwer war, jedoch am Dienstag die Polizei die erste Vernehmung vornehmen konnte. Bei dem Verletzten handelt es sich um einen aus Belarad stammenden Serben, der sich seit dem Marziller Attentat auf König Alexander von Jugoslawien in Frankreich ohne Anmeldung aufgehalten. Ueber seine Angehörigen wollte er keine näheren Angaben machen, sondern äußerte sich nur dahin, daß er das Opfer eines politischen Attentats geworden sei.

Der Intranseant glaubt zu wissen, daß der Verletzte ein jugoslawischer „Mistak“ als Polizeigangster erlitten haben sollte. Seine Angehörigen dürften in diesem Falle leicht feststellbar sein, da die jugoslawische Regierung eine genaue Beschreibung der Terroristen der internationalen Kriminalpolizei zur Verfügung gestellt habe, und die Passanten, die den Revolverüberfall miterlebten, recht genaue Angaben über die Autofahrer machen konnten.

Normwegisches Kraftwerk niedergebrannt

Oslo, 17. Aug. Durch ein Großfeuer wurde das Kraftwerk von Svolsjø bei Notodden (Telemark) fast völlig zerstört. Das Feuer wütete zehn Stunden und konnte, da es zu spät bemerkt wurde, nicht mehr rechtzeitig eingedämmt werden. Außer einer Umformerkation für die normwegische Staatsbahn konnte von den wertvollen Maschinen nichts gerettet werden. Der Schaden soll sich auf sechs bis sieben Millionen Kronen belaufen. Das Kraftwerk Svolsjø war im Jahre 1907 von der Norsk Hydro errichtet worden und gehörte zu den ältesten Kraftwerken Norwegens.

Wieder 4 Personen aus Seenot gerettet

Bremen, 17. Aug. Die Station Sarfau (Niedr.) der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger teilt mit, daß am Dienstag von einem gesunkenen Boot vier Personen durch das Rettungsboot der Station glücklich geborgen werden konnten. Die Zahl der in diesem Jahre geretteten Schiffbrüchigen hat sich damit auf 52 erhöht.

Britisches Militärflugzeug abgeflürzt

London, 17. Aug. Zwei Angehörige der britischen Luftwaffe fanden am Dienstag auf dem Flugplatz von Donna Nook in Lincolnshire den Tod. Bei einem Übungsflug wurde das Flugzeug ohne ersichtliche Ursache plötzlich in zwei Teile zerlegt und stürzte mit seinen beiden Insassen ab.

Räuberbande überfiel indisches Dorf

London, 17. Aug. Wie aus Simla berichtet wird, wurde der Ort Schweikuttar an der indischen Nordwestgrenze in Waziristan von einer Räuberbande beimgelacht, die das Dorf ausplünderte und einen Mann, zwei Mädchen und zwei Jungen entführte.

Umschlag auf den Philippinen vereitelt

Manila, 17. Aug. Ein wohlvorberichtetes Komplott politischer Hitzköpfe zur gewalttätigen Absetzung und Beseitigung des am Montag nach fast achtmonatigem Aufenthalt in den Vereinigten Staaten und in Europa wieder nach den Philippinen zurückgekehrten Staatspräsidenten Manuel Quezon wurde in letzter Stunde vereitelt. 24 Stunden bevor der Dampfer mit Quezon an Bord eintraf, konnten die an fürstlichen blutigen Ausschreitungen beteiligten Agitatoren verhaftet und hinter Schloß und Riegel gesetzt werden, nachdem die Umschlagpläne bekannt geworden waren. Die Verhafteten sind Angehörige der revolutionären Saldaña-Partei, die sich für sofortige Unabhängigkeit und Lösung von den Vereinigten Staaten mit allen Mitteln einsetzt.

Der Zeitung Manila Bulletin zufolge ging der Plan der Verschwörer dahin, am Tage der Ankunft Quezons die Waffensysteme zu kirmen, die Polizeistationen in Brand zu setzen, die Wasserleitungen in die Luft zu sprengen und die elektrischen Kabel zu durchschneiden. Im Falle eines Scheiterns dieses Planes war beabsichtigt, während der Begrüßungsparade einen Pistolenschuß auf Quezon zu verüben und Bomben zu werfen.

Bildung des neuen Kabinetts im Irak

Bagdad, 17. Aug. Mit der Neubildung des irakischen Kabinetts ist der im vergangenen Jahre durch einen Staatsstreich gestürzte frühere Ministerpräsident Jamil Mafai be-

auftrag worden, der in seinem neuen Kabinett wieder den Posten des Ministerpräsidenten übernehmen will. Als Außenminister ist Nuri Saidha Elschin Mafai. Der bisherige Kriegsminister Abdul Latif Nuri, der nach der Ermordung Bekir Sidks kommissarischer Generalitätschef geworden war, ist inzwischen ebenfalls beauftragt worden.

Im neuen irakischen Kabinett werden demnach nur Männer vertreten sein, die schon früher dem Kabinett Mafai oder dem Salim-Rabinett, das von Bekir Sidks gestürzt worden war, angehört haben.

Die Lage in Irak ist völlig ruhig. Der in Aussicht genommene Ministerpräsident Mafai äußerte sich optimistisch hinsichtlich des Erfolges der von ihm durchgeführten Verträge zur Regierungsbildung.

Unfallchuck dem Bergknappen!

Wanderpreis für Verdienste um die Grubenicherheit — Ein Aufruf des Oberberghauptmanns

Essen, 17. Aug. Am dem Kampf gegen die Unfallgefahren im Bergbau einen neuen Impuls zu geben, hat Oberberghauptmann Schlattmann, zunächst für die Steinkohlenbezirke Oberschlesien, Niederschlesien, Niederrhein-Westfalen, Aachen und Saarland, je einen Wanderpreis für Verdienste um die Grubenicherheit gestiftet. Die Preise beizehen aus Bergsteinkohlenwerten. Der Preis wird jährlich derjenigen Grube mit einer Gefolgshaft von mindestens 200 Mann verliehen, die in ihrem Bezirk den besten Erfolg in der Unfallverhütung aufzuweisen hat, endgültig fällt der Grube zu, die ihn dreimal gewonnen hat. Die Bewertung erfolgt nach der Häufigkeit und der Schwere der Unfälle, nach der Entwicklung, die der Unfallstand im Vergleich zu den drei vorangegangenen Jahren genommen hat, sowie danach, ob ein planmäßiger Unfalldienst besteht. Die erste Preisverteilung — für das Jahr 1936 — wird Oberberghauptmann Schlattmann in den genannten Bezirken im kommenden Herbst vornehmen.

Seinem Aufruf an die Werksführer und Grubenarbeiter im deutschen Bergbau zur Teilnahme an diesem edlen Wettstreit gibt der Oberberghauptmann folgende Geleitworte mit auf den Weg:

„Vornehmstes Gebot der im Bergbau Tätigen ist es, für die Sicherheit des Lebens und der Gesundheit der Bergleute zu sorgen. Wir wissen, daß wir nicht alle Unfälle verhindern können. Umso mehr ist es unsere Pflicht, die vorhandenen Unfallgefahren zu bekämpfen und die Zahl der vermeidbaren Unfälle auf das geringste Maß herabzudrücken. Das Ziel kann nur erreicht werden, wenn in jedem Bergbaubetrieb Werksführer und Grubenarbeiter zusammenkommen und jeder einzelne Mann mit hartem eifrigen Fleiß, mit bestem Können an der Unfallverhütung mitarbeitet.“

Wäge der Wettbewerb dazu beitragen, die Grubenicherheit im Steinkohlenbergbau weiter fruchtbar zu fördern.“

10 Tote bei einer Grubenexplosion

London, 17. Aug. Wie aus Sohammsburg gemeldet wird, kamen dort bei einer Grubenexplosion neun Eingeborene und ein Europäer ums Leben.

Coppa Acerbo — ein Glanzstück Rosemeyers

Bemerkenswertes aus Pescara — Caracciola hatte Pech — Deutschlands Rennfahrernachwuchs schiebt sich vor

Zu Rosemeyers großem Erfolg im Kampf um die Coppa Acerbo hat die italienische Sportpresse ein Thema, das alles andere weit in den Schatten stellt. So kann man in „Littoriale“ lesen: „Niemand war ein Sieg verdienter und glänzender errungen im Kampf gegen Zeit, Strecke, Gegner und in gewisser Hinsicht auch Mißgeschick, das für einen Augenblick den Flug des schnellen, blonden Piloten des Zittauer Hauses hemmen zu wollen schien. Rosemeyer ist zweifellos der unerhörteste Fahrer, den man je in Pescara sah. Das beweisen seine Zeiten und die Leichtigkeit, mit der er der Meute seiner Verfolger, unter denen sich ein Meister von der Klasse eines Caracciolas befand, entlopf. In noch größerem Maße aber bewies er sein Können, als kurz vor dem Hitzelager Cavalle ein Reifen

wegfiel, und Rosemeyer, auf der Bremstrommel fahrend, sich ins Hitzelager rettete.“

Der Nachwuchs drängt weiter

Wie richtig es von unseren beiden Rennwagenfirmen Mercedes-Benz und Auto Union war, befähigte Nachwuchsstrategie in kostspieligen Schulungsfahrten mit den neuen schnellen Wagen vertraut zu machen, hat schon dieses Jahr, das erste also, gezeigt. Mit dem Doppelerfolge von Hermann Lang in Tripolis und auf der Aous begannen die Erfolge der neuen Fahrer-Generation, die von Rudolf Hake beim Großen Preis von Belgien fortgesetzt wurden. Und nun schob sich in Pescara wieder einer der Jungen nach vorn: S. B. Müller, im Vorjahre noch deutsche Motorradmeister in der Halbliterklasse. Müller, der bisher schon gleichmäßig gut, allerdings mit wenig Glück gefahren war, brachte es fertig, mit Rosemeyer, dem Rekordhalter, um den Zweiten allein in einer Runde über das Rennen zu kommen. — Noch eine Leistung verdient Anerkennung: die Luisi Taglioli, der wegen eines Herzklopfes lange aussetzen mußte, diesmal aber, wenn auch unter großen Schmerzen, durchhielt und den fünftägigen Erfolg unserer Rennwagen vollendete.

Wo blieb der neue Alfa?

Auch der neue Alfa 12-Zylinder scheiterte an dem eisernen Geseß, daß kein Wagen rennertig auf die Bahn kommt. Ruvoletti, dem es in dem alten Modell wenigstens gelungen war, sich in der Spiketruppe zu behaupten, kam aus dem Hintertreffen nie heraus und gab schließlich seinen Wagen an Farina ab. Was nun eigentlich nicht stimmte, darüber erfuhr man natürlich nichts: es war aber augenscheinlich, daß die Vorder- und Hinterradaufhängung nicht genügend abgestimmt war, ein Fehler, der bis zum Großen Preis der Schweiz nicht zu beheben sein wird. In Bern wird man also die alten Modelle einsetzen, die sich in Pescara besser schlugen.

Caracciola und Stud im Pech

Hatte man geglaubt, daß nach dem Siege im Großen Preis von Deutschland eine neue Erfolgserie Caracciolas, oder nach dem Erfolg im Bergpreis eine glücklichere Zeit für Hans Stud anbrechen würde, sah man sich getäuscht. Caracciola lag in Pescara immer vorne, bereit, im nächsten Augenblick vorzustoßen — da ließ sein Wagen nach: Caracciola gab auf. Ähnlich erging es Stud, dessen Wagen auch nicht nach Wunsch rollte.



„O, diese Hitze“

sagte Bernd Rosemeyer und entledigte sich seiner Oberkleider, als er in Pescara in den Auto-Union-Wagen stieg. In einem dramatischen Kampf gewann er in neuer Rekordzeit den Acerbo-Pokal vor Manfred von Brauchitsch auf Mercedes-Benz.

Hoffmann, Zander-K.

Aus Westdeutschland

Vom Kölner Hauptmarkt

Köln, 17. Aug. Nachdem in den letzten Tagen ergiebiger Regen niedergegangen ist, hat sich das frische Gemüse, dessen Aussehen durch die Trockenheit beeinflusst war, wieder etwas erholt. Das Angebot in Bohnen aller Art war groß und die Nachfrage war reg. Es folgten im Großhandel: Kartoffeln 3,8—4,2, Strauchbohnen 10—14, Stangenbohnen 14—18, Wachsbohnen 8 bis 10, Brinzenbohnen 20, Rottkohl 7, Weißkohl 4—5, Mirja 6—6,5, Karotten 4—8, Möhren 6—9, Zwiebeln 7—8, Einmachzwiebeln 20—30, Elliaurten 25—28, Salzgurken 8—12, Tomaten 5—9, Sauerkraut 20 Pfg. das Pfund, Mangold 5—6, Rübliel 5, Petersilie 3—4, Radishes 3—5 Pfg. das Gebund. Kopfsalat 3—6, Endivien 8 bis 10, Blumenkohl 10—30, Breitlauch 1,5—3, Kohlraben 3—7, Sellerieknollen 10—35, Rettich 3—15, Meerrettich 25, Salatgurken 8—25 Pfg. das Stück, Mirabellen 28—30, Preiselbeeren 25—29, Pfirsiche 15—40, Waldbeeren 28—80, Nessel 4—35, Birnen 9—35, Pflaumen 16—17, Böhler 15—18, Ringelotten 22—25, Brombeeren 25 Pfg. das Pfund.

Englische Bürgermeister

auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“

Düsseldorf, 18. Aug. Die Gruppe englischer Bürgermeister, die sich auf einer Studienreise durch Deutschland befindet, besuchte am Dienstag die große Reichsausstellung. Besonders Interesse fand die Halle „Der deutsche Lebensraum“, in der die Fragen der Raumordnung und der Landesplanung wissenschaftlich dargestellt sind. An dem Modell der Zukunftstadt und dem Beispiel des modernen Städtebaues, wie sie in den Großstädten Rassel und Düsseldorf veranschaulicht werden, verweilten die englischen Gäste längere Zeit und bekundeten für die interessante städtebauliche Gestaltung im neuen Deutschland lebhaftes Interesse. Auch die große Werkstoffschau und das Musterlager des Reichsarbeitsdienstes sowie die Schlageterstadt und die Wilhelm-Gustloff-Zielflug wurden besucht, wobei die englischen Gäste zugleich einen Einblick in ihre praktische Baugeschichte erhielten.

Unfälle ohne Ende

Uderna, 17. Aug. Unterhalb Udnerna stießen auf der Fernverkehrsstraße 9 zwei Lastkraftwagen zusammen, als einer den anderen überholen wollte. Einer der Wagen streifte drei Straßenbäume und knickte einen Baum um. Sechs Personen wurden verletzt.

Mülheim a. Ruhr, 17. Aug. In der Nähe des Kraftwerkes Rablenberg in Mülheim a. Ruhr irrgang eine junge Frau offenbar in selbstmörderischer Absicht in den Ruhrkanal. Sie wurde von Augenzeugen, die den Vorfall beobachteten, kurze Zeit darauf geborgen. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Oberhausen, 17. Aug. Während einer nächtlichen Streife wurde in Sterkrade-Nord ein Polizeioberwachmeister von einem Personentransportwagen von hinten angefahren und zu Boden geworfen. Der Beamte mußte mit Unterleibverletzungen und schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Der Führer des Kraftwagens, der vor dem Unfall in größerer Menge Alkohol genossen hatte, wurde festgenommen.

Münster, 17. Aug. Zwischen Hamm und Münster begegnete während der Dunkelheit ein Radfahrer einem Lastauto. Plötzlich ließ sich von dem Lastkraftwagen ein Seitenteil, das dem Radfahrer auf den Kopf fiel. Mit einem doppelten Schuß und Beienbruch wurde er in ein Krankenhaus gebracht, wo er nach wenigen Stunden starb.

Duisburg, 17. Aug. Im Stadtteil Wanheim stürzte von dem Gerüst an einem Hochbau ein glühender Mauermeister ab. Er trug einen schweren Schädelbruch davon, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Beim Durchgehen der Pferde tödlich verunglückt

Gießen, 17. Aug. Als der 65jährige Landwirt Karl Georg in Griebelbach bei Welslar am Montagmittag mit seinem Pferdegespann vom Acker heimkehrte, wurden die Pferde plötzlich scheu und gingen durch. Dabei stürzte der alte Mann vom Wagen und wurde von dessen linker Vorderachse, von der das Rad bei der rasenden Fahrt abgefahren war, schwer am Kopf getroffen und außerdem von den Pferden noch eine Strecke weit mitgeschleift. Mit schweren Kopfverletzungen wurde der Verunglückte in die Gießener Klinik eingeliefert, wo er bald darauf starb.

Deutschlands Wasserballspiel über Belgien

Die Wasserballkämpfe um den Horthy-Pokal wurden nach einem Ruhetag am Dienstag wieder fortgesetzt. Drei Begegnungen standen auf der Sportkarte — alle drei brachten die erwarteten Ergebnisse, wenn der trauernde deutsche Sieg über Belgien rein zahlenmäßig auch etwas übertraf. Deutschland 4:2 (3:1); Ungarn — Delfterreich 9:2 (4:1).

Der Favorit Ungarn hat wieder einen glatten Sieg feiern können. Sein Endspiel steht nicht in Frage. Nemeth war diesmal mit fünf Treffern wieder erfolgreichster Spieler. In der holländischen Sieben, die Frankreich sicher niederschickte, war van Aelt der vierfache Torschütze. Nafache und Berman erzielten die Gegentreffer. Deutschlands Sieg fiel zwar knapp aus, wurde aber in sicherem Stil erkämpft. Dem technisch besseren Spiel unserer Vertreter setzten die Belgier nur Härte entgegen. Schneider warf drei Tore, Schulze zwei. Koburg erzielte den vierten Treffer.

Doktor Blücher stürmt vor!

Urheberrechtsschutz: Romanverlag Greiser, Rastatt-Bade n

22

Merkwürdig nur, daß er immer an Blücher denken muß. Wenn er diesen Doktor Blücher vor seine Augen stellt, dann wird es leicht und froh in ihm. Er weiß, einmal hat er gesagt, damals, als es ihm schlecht ging — gesundheitlich: Blücher wird helfen! Vielleicht — nein, bestimmt: er wird auch jetzt einen Weg finden!

Pernitschke ist eine Gefahr! Und Gefahr schmeißt die Abwehr fest zusammen.

Spengler fühlt sich seinen Mitarbeitern Wallich und Blücher mehr als Freund, denn als Chef verbunden. Denn sie — alle drei — stehen wie ein Bollwerk gegen Pernitschke.

Auch heute wieder sind sie zusammen, schmieden Pläne.

Wallich rechnete es sich zur Ehre an, ab und zu Einladungen zum Chef zu haben, während Blücher diese Zusammenkünfte als selbstverständlich hinnimmt. Natürlich freut er sich auch, im Hause wie ein Familienangehöriger ein und aus gehen zu können, aber er weiß auf der anderen Seite auch genau, daß er seine ganze Kraft dem Werke widmet, wodurch sich ein besonderer Dank für die kleinen Bevorzugungen von selbst erledigt. Er ist immer der frohe, zuversichtliche Mensch, um den sich die anderen gern scharen. Seine optimistische Art reizt alle mit und läßt Kleinigkeiten gar nicht erst aufkommen. Die tut Blücher mit einer Handbewegung ab. Er weiß sie treffend zu widerlegen.

Kein Wunder, daß auch Wera Drei-Schaffoff stets in seiner Nähe weilte.

Wallich hält es für seine Pflicht, sich mit Rotraud zu beschäftigen. Er merkt, daß sie leidenschaftlich an Blücher hängt. Mit der Zeit hat er soweit sich selbst getötet, daß es am Ende doch nicht gerade Rotraud sein muß, die seine Frau werden soll. Er verfällt in Resignation. Nicht, daß er nun den Kopf hängen läßt, nein, aber — er findet sich langsam darein, daß eben Blücher die große Chance hat. Dieser Selbsttrotz wird ihm nicht allzu schwer, wenn er Wera anschaut. Wenn es ihm gelänge, Wera für sich zu interessieren, dann ständen ja die Chancen gleich zu gleich.

„Ich werde mir die Sache einmal durch den Kopf gehen lassen, Fräulein Wera“, meint eben Blücher, und er zwinkert dabei verschmitzt, „vielleicht — ich sage vielleicht — weiß ich schon was Gefährliches. Aber — da müssen Sie zunächst noch etwas Geduld haben! Das Geld liegt ja zunächst ganz sicher in den Säfen der Adaca, was?“

Rotraud ist traurig, Sie weiß selbst nicht, was mit ihr ist. Immer, wenn Blücher mit einer anderen Frau spricht, hat sie Herzklappen. Wallich gibt sich viel Mühe, seine Nachbarin bei guter Laune zu erhalten. Er hat sich sogar angewöhnt, Witze zu erzählen, kleine, harmlose Scherzchen, bei denen er die Pointe dummerweise immer gleich im Anfang verrät. Rotraud muß manchmal wirklich über Wallich lachen, nicht über seine Witze. Denn das ist ein Gebiet, das ihm garnicht liegt.

Wie anders dagegen Blücher. Wenn er einen Witz hinget, dann kann sich keiner des Lachens verhehlen. Auch Wera nicht, obwohl sie vielleicht, da ihr die deutsche Sprache doch nicht ureigen ist, nicht so schnell eine sprachliche Feinheit erfassen kann.

Blücher weiß schon, was sich gehört. Er be-

schäftigt sich nie nur mit einem Menschen. Jetzt ist er bei Rotraud und hat schon wieder etwas Neues: den Ausflug nächsten Sonntag!

Spengler und seine Frau haben nichts dagegen, daß sich die vier Menschen zu einem gemeinsamen Treffen verabreden.

Wera ist ganz begeistert. Und sie läßt es sich merken. Tausend Worte findet sie, während Rotraud nur ein Leuchten in den Augen hat. Auch sie freut sich, aber sie kann ihrer Begeisterung keine Worte verleihen. Mit einem wehen Gefühl im Herzen muß sie zuschauen, wie Wera „ihren Doktor“ ganz für sich in Anspruch nimmt. Blücher mag sich drehen wie er will, immer ist Wera wie ein Schatten neben ihm.

Rotraud hat nur einen Gedanken: Wera liebt Doktor Blücher! Hoffentlich kommt es nicht zu einer Aussprache. . .

Der Himmel meint es an diesem Sonntag recht gut.

Wera kann es nicht oft genug betonen, wie herrlich doch dieses „Mühlthal“ ist.

Blücher unterhält die „Kolonne“, wie er sich ausdrückt. In der „Großmühle“ soll Einkehr gehalten werden. Ganz gegen seine Art schwärmt er von dem guten Essen, das man dort erhalten soll. Und Wallich murmelt etwas von einem mächtigen Durst.

Die Mädchen sind etwas zurückgeblieben, um ein paar Blumen zu pflücken.

Blücher und Wallich sind so in das Gespräch vertieft, daß sie die Abwesenheit der Mädchen gar nicht bemerken. Sie sprechen wieder von Pernitschke.

„Also, das ist doch was Verteufeltes, immer kommt man wieder mal auf das Geschäft, was, Doktorkchen?“

„Tatsächlich! Nun aber — Schluss! Manu — wo sind denn — ach dort — na, warten wir, bis sie wieder herangelommen sind!“

Langsam gehen Wera und Rotraud nebeneinander her.

„Man muß ihm aber auch wirklich gut sein, dem Doktor Blücher!“

Das geht nun schon den ganzen Weg so, denkt Rotraud, immer himmelt sie von Blücher. Wenn sie ihr doch endlich einmal sagen könnte, daß sie, Rotraud, den Doktor für sich haben will. — Aber — das kann sie doch nicht! Was soll da Wera denken?

Plötzlich bleibt die Russin stehen, schaut Rotraud ins Gesicht.

„Aber, Fräulein Spengler, wer wird denn so ein trauriges Gesicht machen?“

Rotraud zerrückt tatsächlich eine Träne zwischen den Lippen.

Sie kann nicht reden.

Da begreift Wera. Und sie lächelt milde. Legt ihren Arm um Rotraud und sagt ganz leise: „Nein, nein, ich will Ihnen doch nicht den geliebten Mann wegnehmen. . . Ich habe doch nicht gewußt, daß Sie. . . Nein, nein, Dummerchen, das dürfen Sie nicht denken!“

Was die paar Worte ausmachen. Rotraud wird wieder ganz heiter.

Wera hält sich nunmehr zu Wallich und veranlaßt Blücher, sich Rotraud zu widmen.

„Ich habe nämlich mit dem Herrn Wallich etwas ganz Wichtiges zu besprechen!“

„Ja, wenn das so ist, empfehle mich ergebenst!“

So glücklich wie an diesem Tage ist Rotraud in ihrem Leben noch nicht gewesen. Blücher ist an ihrer Seite und findet immer wieder ein neues Gebiet der Unterhaltung. Rotraud kann auch antworten. Ihr ist mit einem Male so leicht ums Herz wie nie. Sie nicken sich sogar. Einmal hat Blücher sie sogar umarmt, ohne Absicht, es hat sich so ergeben, beim Ueberpringen eines Straßengrabens. Aber Rotraud ist es gewesen, als wäre es echt und richtig. Und sie hat das Gefühl, daß es herrlich sein muß, abends, wenn die Sterne am Himmel stehen, so in den Armen des geliebten Mannes zu ruhen, bis die Welt versinkt. . .

In der „Großmühle“ ist allerhand Betrieb. Da wird gegessen, getrunken, gelacht und geschert.

Blücher hat ein Gesellschaftsspiel zu vierten arrangiert, bei dem auch geschunkelt wird.

„Immer lustig!“ meint er. „Papa siehst ja nicht! Was. . . Fräulein Rotraud?“

Lachend stimmt sie zu. Alles Bittere vergangener Jahre ist wie weggeblasen.

In der fröhlichsten Stimmung wird aufgebroschen.

Gegen Abend denkt man an die Rückfahrt.

Wallich hat Wera unter den Arm genommen. Blücher pendelt mit Rotraud hinterdrein.

Zuerst wird fast nicht gesprochen. Eine wortlose Wanderung hat auch etwas für sich. Man muß Sinn für Stimmungen haben, denkt Blücher. Er fühlt wohl, daß Rotraud ihren Arm fester gegen den seinen drückt, als er eigentlich erwarten dürfte.

Die Nacht ist lau, von heimlichen Stimmen erfüllt, die nur der hört, der sie verstehen will.

Weich kommen Blücher die Worte vom Munde: „Das war mal ein schöner Tag. . . heute!“

Er hat es eigentlich mehr für sich sagen wollen. Aber Rotraud antwortet schon: „Ein sehr schöner Tag! Ich werde ihn nie vergessen!“

Schweigen.

Nur die Herzen schlagen.

Auch Blücher ist es seltsam stimmungslos zu-

Da hat er ein Möbel im Arm, ein kleines, liebes, ein — Herrgott, nein, was ist das nur, daß es ihn mit einem Male drängt, dem Möbel recht nette und liebevolle Worte zu sagen. . . Daran muß die sommerliche Nacht schuld sein! Er denkt zurück. In allen seinen Erinnerungen sieht er Rotraud, die schweigend neben ihm geht. „Wie lange kennen wir uns schon, Fräulein Rotraud? Und. . . wie lange kennen. . . wir. . . uns. . . nicht?“

Rotraud findet keine Antwort. Blücher hat auch keine erwartet. Ihm selbst ist der Sinn seiner Worte mit einem Male nicht recht verständlich. Ob er schon zuviel gesagt hat?

Und jetzt geschieht es, daß Blücher von seinen Erlebnissen erzählt. Es ist viel Trauriges und Schweres dabei. Von Dinge aber spricht er nicht. Er hat das Gefühl, daß er der kleinen Rotraud damit weh tun könne.

Blücher hat eine aufmerksame Zuhörerin und er freut sich dessen.

„Aber einmal“, Blüchers Stimme wird zum

Flüstern, „hat der Mensch das Bedürfnis von Taten und Erlebnissen auszuruhen. . . Einmal in einer traulichen Häuslichkeit einen Menschen um sich zu haben der ihn ganz versteht, der Freude und Leid mit ihm teilt, der. . .“

Rotraud will entgegnen, daß läßt sich Wallich vernehmen: „Hallo!“

Blücher signalisiert nach vorne: „Ahoi! Alles da!“

Gemeinsam wird dann das kurze Ende bis zum Bahnhof zurückgelegt.

Viel gesprochen wird nicht mehr. Jeder der Männer hat das Gefühl, daß der andere mit sich, seinen Gedanken und — mit seinem Mädel beschäftigt ist.

Auch die Mädels haben nicht das Bedürfnis zu schwätzen.

Wie schön kann ein Abend sein — ohne Worte!

Vier Menschen erleben es. . .

8.

In der Fabrik wird immer noch Akkord gearbeitet, obgleich der Absatz stinkt. Man arbeitet „auf Lager“.

Spengler hat diese Wirtschaft reichlich satt. Noch einmal ruft er die Herren zu sich.

Fest entschlossen, den von ihm gebachten Weg zu gehen, verkündet er seinen Entschluß: „Von heute an wird der Gedanke der Massenfabrikation aufgegeben! Ich will eine Ware sehen, die den besten deutschen Fabrikanten in keiner Weise nachsteht!“

Pernitschke ist aufgesprungen, protestiert und — droht mit seinem Auscheiden.

Spengler läßt sich nicht verblüffen. Blücher lächelt. Er nickt zu Spengler hin.

Wallich steht hinter Blücher und stößt diesen mit der Faust in die Seite.

Spengler erhebt sich ebenfalls.

Ganz ruhig, aber fest und unerschütterlich, spricht der Chef: „Ich habe keinen Widerspruch erwartet und. . . ich dulde auch keinen! Ich bestimme allein, was geschieht! Danke, meine Herren!“

Donnerwetter, denkt Blücher, das war mal klar und unabweisbar.

Da redet sich aber Pernitschke auf. Er gibt sich nicht geschlagen.

„Da mache ich nicht mit, meine Herren!“

„Bitte, wie Sie wollen!“ Zu Blücher gewendet: „Herr Doktor?“

Doktor Blücher weiß, was kommen muß. Es geht hart auf hart. Einen Schritt ist er vorgegangen und erwartet seine Instruktion.

„Ich übertrage Ihnen die Verantwortung über die Durchführung meiner Anordnung!“

„Ich danke! Ich übernehme sie!“

Doktor Blücher verbeugt sich leicht und wendet sich zum Gehen.

In der Tür stoßen Pernitschke und Blücher zusammen, verstopfen den Ausweg.

Sogleich weicht Blücher einen Schritt zurück und lächelt höflich: „Bitte Herr, Herr Pernitschke, im Abgang haben Sie den Vortritt!“

Keinem ist die lächelnde Ironie in dieser Geste entgangen, auch Pernitschke nicht, der sich wie eine getretene Wildtaube aus dem Zimmer hinauschiebt.

(Fortsetzung folgt)

Die blauen Ringe

Detektiv-Roman
von Paul Kohlhafer

36)

Copyright by Wilhelm Goldmann, Verlag, Leipzig

„Wenn jeder seine Pflicht erfüllt, muß die Sache klappen“, sagte der Mastierte. „Alles hat sich bereit zu halten. Die Abteilung zwei legt das Feuer, die Abteilung eins kehrt nach Erledigung der Aufgabe auf dem Wasserweg nach hier zurück. Alles klar?“

„Jawohl, Chef!“ gab ein riesiger Kerl für alle zur Antwort.

Was der Mastierte noch zu sagen hatte, interessierte den Chefinspektor nicht mehr. Er schlich sich leise über eine Wendeltreppe nach oben und eilte, so schnell ihn seine Füße trugen, in den Raum, indem die Boote verankert lagen. Dort fand er neben zwei Barfassen ein kleines starkmotorisiertes Boot, in dessen Cockpit er sich schleunigst verkroch. Wenige Minuten später huschte ein schwarzer Schatten auf das Boot zu, nahm am Steuerruder Platz und setzte den Motor in Bewegung.

Lauflos hob sich die Wand; langsam und unbefleht trieb das Motorboot in die Mitte des Stromes und fuhr dann flussaufwärts. In genügender Entfernung von dem geheimen Landungsplatz gab der Mastierte plötzlich Vollgas und mit hundert Pferdestärken bohrte sich das Boot in die Nacht.

Der Chefinspektor, in sein unbequemes Vestfied eingeklemmt, hatte das Gefühl, als müßte die auf Höchstleistung angespannte Maschine jeden Augenblick in die Luft gehen oder das Boot an einem unerwarteten nächtlichen Hindernis in Klüfte zerschellen. Aber der Mastierte war ein so sicherer Fahrer und schien mit dem

Fluß so vertraut, daß er in einer halben Stunde eine unglaubliche Strecke zurückgelegt hatte.

An einer kleinen Motorboothalle landete das Boot. Daß mußte seine ganze Geschicklichkeit anwenden, um unbemerkt aus dem Delraum des Motorbootes auf das Gepädn eines Autos zu gelangen, das in der Halle stand. Dann mußte er noch eine sehr ungemütliche Autofahrt auf sich nehmen.

Im Garten einer Villa im Stadtbezirk Wimbeldon hielt das Auto. Der Mastierte sprang aus dem Wagen und verschwand mit raschen Schritten im Innern des Hauses.

Einige Minuten später flammte Licht an einem Fenster im Erdgeschoß auf. Das Fenster wurde geschlossen, der Vorhang vorgezogen. Leise schlich sich der Chefinspektor näher, zog sich am Fenster empor und blickte durch eine winzige Öffnung, dem Zwischenraum von Vorhang und Wand, in das Innere des Zimmers.

In einem Schreibtisch sah ein kräftig gebauter, breitschultriger Mann, mit dem Rücken nach dem Fenster zu. Der Chefinspektor verbarre regungslos in seiner unbequemen Stellung und wartete. Nach einigen Minuten stand der Mann drinnen im Zimmer von seinem Schreibtisch auf und ging auf einen kleinen Rauchtisch zu. Der Chefinspektor unterdrückte einen Ausruf des Triumphes. Der Mann im Zimmer war — Jan van Houten!

8.

Seit Tagen schon sah Doktor Williamson über seinem Manuskripte und laute an seinem Ge-

berhalter. Es war ihm unmöglich, sich auf die wissenschaftliche Arbeit zu konzentrieren. Immer wieder mußte er an George Crawford denken. Die Nachricht vom Tod seines Freundes hatte ihn wie ein Blitz aus heiterem Himmel getroffen und mit einem Gefühl ernsthafter Trauer erfüllt.

Oft auch mußte Dr. Williamson an Lady Harraden denken. Ihr Schicksal lag ihm sehr am Herzen. Es war keine Kleinigkeit, Gefangen einer gemeingefährlichen Bande von Erpressern zu sein, und wer weiß, was alles noch passierte. Um so unverständlicher war ihm das Verhalten Lord Harradens. Jetzt, da Crawford tot war, hätte der Lord in den lauren Äpfeln beissen und die 200 000 Pfund opfern müssen, denn zu Scotland Yard hatte der Doktor wenig Vertrauen. Harraden aber hatte sich so in seine Widerstandsstimmung verfallen, daß es sogar im Laufe der letzten Unterredung zu einer Art unfreundlichen Auseinandersetzung gekommen war. Er, der Doktor, fühlte sich in eine Art hitzigen Eifers hineingekommen. Der Lord war darauf sehr kühl und ungnädig geworden, und Williamson hatte den Palast in unzufriedener Stimmung verlassen.

Immer größer wurden des Doktors Sorgen; sie verdichteten sich schließlich zu einem unerträglichen Zustand, dem er ein Ende zu machen beschloß. Konnte er nicht selbst auf die Suche nach Lady Harraden gehen? Kaum hatte dieser Gedanke in seinem Hirn Gestalt angenommen, als er auch schon seine Ausführung überlegte. Seinem Gefühl nach war das Auto, das ihn in jener Nacht zum Fluß brachte, etwa fünfzehn bis zwanzig Minuten unterwegs gewesen. In dieser Zeit konnte man die Gegend von Putney erreichen.

Am anderen Vormittag fuhr der Doktor auf

seinem Motorrad nach Putney hinaus. Bei einem Bootsverleiher mietete er sich ein Boot mit einem kräftigen Motor. Eine Weile manövrierte er auf der Themse, bis er den Platz gefunden hatte, an dem das Boot an jenem Abend verankert gewesen sein mußte. Nun war die schwierige Aufgabe zu lösen: war das Boot flussauf- oder abwärts gefahren? Er entschloß sich nach kurzer Überlegung, zunächst einmal flussabwärts zu fahren.

In der Gegend von Dartford, wo er sein Boot verankerte, suchte er jeden Winkel ab, kam aber zu keinem Ergebnis. Er fand schließlich ein altes, verlassenes Fabrikgrundstück, das er zuerst für den geheimnisvollen Ort hielt, stöberte aber nur einige verblasene Eulen auf.

Am anderen Vormittag versuchte er es flussaufwärts. Nach zwei Stunden stoppte er den Motor. Es war eine hübsche Gegend, die er vor sich sah: grüne Wiesen, dichtes Strauchwerk, sanftgewölbte Hügel, in der Ferne in nördlicher Richtung Walb.

In einer verdeckten Stelle des Ufers verankerte er sein Boot und nahm im Sattel eines Motorrades Platz. Nach einer halben Stunde hatte er den Wald erreicht, den er kreuz und quer durchfuhr. Nirgendes aber fand er einen Anhaltspunkt. Nach stundenlangem Suchen fuhr er in westlicher Richtung davon.

Inzwischen war es Nachmittag geworden. Der Doktor verspürte Hunger und hielt deshalb Ausschau nach einem Wirtshaus. In der Nähe der Themse entdeckte er eine größere Fabrikanlage, die von einer hohen Mauer umgeben war. Links davon, einige hundert Meter weiter, sah er eine kleine Baumgruppe, aus der Spitze eines Daches hervorstimmten.

(Fortsetzung folgt)

Der Schwerarbeiter und die für ihn gesunde Ernährung.

Die Frage der richtigen oder falschen Ernährung ist ein Problem geworden, das nicht mehr allein in den medizinischen Hörsälen oder chemischen Laboratorien erörtert und untersucht wird. Die große Masse der Verbraucher befaßt sich heute eingehend mit dieser Frage und es gibt wohl keine Hausfrau, die nicht schon selbst einmal in diese Diskussion mit hineingezogen wurde. Ohne Zweifel ist das ein Verdienst der Lebensreformbewegung. Die Reformbestrebungen, die in den Nachkriegsjahren immer mehr Anhänger aufweisen konnten, haben den Boden gelockert, auf dem es heute möglich ist, eine Verbraucherkontrolle in größtem Umfange zu betreiben. Viele Hausfrauen haben den Forderungen nach einer gesunden Ernährungsweise schon Rechnung getragen. Es entstand so bei ihnen der Küchenzettel wie ihn ein gesunder, leistungsfähiger Körper braucht.

Diese Umstellung soll heute von der Gesamtheit der Hausfrauen durchgeführt werden. Ziel der Verbraucherkontrolle ist es, in allen Haushalten zu einer Reform der Küchenzettel zu kommen. Leider muß festgestellt werden, daß diese Umstellung bei dem handarbeitenden und besonders dem körperlich schwer arbeitenden Teil der Bevölkerung bisher nur in verhältnismäßig geringem Umfange erfolgt ist und auch auf die größten Schwierigkeiten stößt. Wie wichtig gerade hier eine Lenkung zu einer richtigen Ernährungsweise ist, zeigt eine soeben in der Zeitschrift für Volksernährung veröffentlichte Zusammenstellung von Dr. W. Ziegelmayer über die Kost der Schwerarbeiter.

In dieser Zusammenstellung ist die bisher nur wenig bekannte Struktur der heutigen Ernährung des deutschen Schwerarbeiters dargestellt worden. Besonders wertvoll ist die Gegenüberstellung von Kalorien und Eiweißverbrauch und der gleichzeitig dabei durchgeführte Vergleich mit der Ernährung des Arbeiters in anderen Staaten. Wichtig sind im Augenblick aber vor allem folgende Forderungen, die auf Grund dieser Zusammenstellung erhoben werden müssen, um die Leistungsfähigkeit des deutschen Arbeiters durch eine gesunde Ernährung zu steigern:

Der Nischverbrauch im Arbeiterhaushalt muß gefördert werden. Er ist gering und stellt sich auf nahezu ein Fünftel des Fleischkonsums. Der Kohlehydratkonsum ist sehr mäßig und muß erhöht werden.

Der Fettverbrauch ist zu hoch und muß durch einen erhöhten Kohlehydratverbrauch ausgeglichen werden.

Eine Steigerung des Kartoffelverzehr ist notwendig, der in der jetzigen Ernährung nur eine geringe Rolle spielt.

Auch beim Zuckerkonsum wurde dies festgestellt, der im Arbeiterhaushalt nur die Hälfte des in Deutschland allgemein üblichen Verbrauchs beträgt.

Wünschenswert ist außerdem, daß beim Schwerarbeiter die bisher üblichen Gemüse- und Obstverbrauchsätze allmählich und mit steigenden Erfolgen unserer Erzeugung erhöht werden, da die Kost des Schwerarbeiters hiermit vielseitiger und gesunder wird.

Der Gemüse- und Obstverbrauch beim amerikanischen Arbeiter ist zwei- bis dreimal so groß wie beim deutschen Arbeiter.

Der Fleisch- und Wurstverzehr sollte nicht erhöht, aber auch nicht herabgesetzt werden, denn die Kost des Industriearbeiters muß bis zu einem gewissen Grade einweiß- (Fleisch-) und fettreicher als die der Durchschnitts- (Voll-) person sein.

Arbeitsplätze für auscheidende Soldaten

Heute ist jeder junge wehrfähige Deutsche sich bewußt, daß er nicht nur in der Wehrmacht, sondern auch nach Ablauf seiner Dienstzeit durch Arbeit in der freien Wirtschaft oder im öffentlichen Dienst seinem Volk weiter zu dienen hat.

Junge Soldaten, die in der Wehrmacht ihre Pflicht getan haben und in Ehren aus ihr ausgeschieden sind, wieder in die Arbeit einzuführen, ist eine Aufgabe der Arbeitsämter, die nur in enger Zusammenarbeit mit den Betriebsführern der freien Wirtschaft zu lösen ist. Im vorigen Jahre war die Zahl der aus der Wehrmacht in die Wirtschaft zurückkehrenden Soldaten nur ein Teil derjenigen, die in die Wehrmacht neu eingestuft wurden. Wenn die Unterbringung der Entlassenen trotzdem nicht überall mit der gewohnten Beschleunigung gelang, so lag dies vor allem daran, daß viele Führer von Betrieben die durch die Einberufung von Gefolgshaftsmittgliedern zur Wehrmacht freigewordenen Arbeitsplätze den Arbeitsämtern nicht anmeldeeten oder sie nicht im Benehmen mit diesen besetzten.

Alle Betriebsführer, besonders aber die der kleineren Betriebe, sollten es als eine selbstverständliche Aufgabe ansehen, diejenigen Arbeitsplätze, die jetzt oder später durch Einberufung von Gefolgshaftsmittgliedern zum Wehrdienst frei werden, dem Arbeitsamt zu melden, damit sie im Benehmen mit den Arbeitsämtern durch die im Herbst zurückkehrenden Reservisten besetzt werden können.

Die Betriebsführer erfüllen eine vaterländische Pflicht, wenn sie im Herbst junge Soldaten, die in Ehren aus der Wehrmacht ausgeschieden sind, in ihre Gefolgshaft einstellen und beim Arbeitsamt anfordern, sie erleichtern diesem die Aufgabe der Arbeitsvermittlung und helfen damit, den Wehrwillen und die Wehrfreudigkeit im Volke zu heben.

Auf diese Weise erhalten sie für ihre Gefolgshaft junge und gesunde Kräfte, die in der Wehrmacht gelernt haben, ihre Pflicht auch für andere, für die Gesamtheit zu tun, und erfüllen gleichzeitig die berechtigten Ansprüche der Soldaten, denen der § 32 des Wehrgesetzes eine bevorzugte Berücksichtigung bei der Vermittlung in Arbeitsplätze der freien Wirtschaft zuzugest.

Gewinnaußzug 5. Klasse 49. Preussisch-Süddeutsche (275. Preuß. Klassen-Lotterie)

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

7. Ziehungstag 14. August 1937

Die heutige Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 300000 RM.	233985
2 Gewinne zu 100000 RM.	309553
2 Gewinne zu 50000 RM.	110324
6 Gewinne zu 30000 RM.	97073 113944 329022
32 Gewinne zu 20000 RM.	6256 32775 38839 59528
110180 113293 129595 186169 199090 223783	
236489 245691 262568 273595 285238 397600	
60 Gewinne zu 10000 RM.	4627 21687 31212 65458
70079 90862 1736 150148 156658 159177 163488	
173658 174938 178501 178452 198199 250335	
259946 261172 266231 307870 311593 313631	
330797 331803 339830 346421 347965 352330	
384571	
94 Gewinne zu 5000 RM.	5331 7575 8880 20495
33207 33456 40715 42966 52242 66432 75140	
102190 119548 150734 161342 168784 171683	
173926 174266 184482 192964 202350 207708	
218591 240813 262084 276186 276240 277617	
283362 292191 297928 298871 302475 320417	
321463 335584 343735 348168 369695 371410	
378806 378782 382315 384742 386217 398393	

16. Ziehungstag 16. August 1937

Die heutige Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 300000 RM.	233985
2 Gewinne zu 100000 RM.	309553
2 Gewinne zu 50000 RM.	110324
6 Gewinne zu 30000 RM.	97073 113944 329022
32 Gewinne zu 20000 RM.	6256 32775 38839 59528
110180 113293 129595 186169 199090 223783	
236489 245691 262568 273595 285238 397600	
60 Gewinne zu 10000 RM.	4627 21687 31212 65458
70079 90862 1736 150148 156658 159177 163488	
173658 174938 178501 178452 198199 250335	
259946 261172 266231 307870 311593 313631	
330797 331803 339830 346421 347965 352330	
384571	
94 Gewinne zu 5000 RM.	5331 7575 8880 20495
33207 33456 40715 42966 52242 66432 75140	
102190 119548 150734 161342 168784 171683	
173926 174266 184482 192964 202350 207708	
218591 240813 262084 276186 276240 277617	
283362 292191 297928 298871 302475 320417	
321463 335584 343735 348168 369695 371410	
378806 378782 382315 384742 386217 398393	

16. Ziehungstag 16. August 1937

Die heutige Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 300000 RM.	233985
2 Gewinne zu 100000 RM.	309553
2 Gewinne zu 50000 RM.	110324
6 Gewinne zu 30000 RM.	97073 113944 329022
32 Gewinne zu 20000 RM.	6256 32775 38839 59528
110180 113293 129595 186169 199090 223783	
236489 245691 262568 273595 285238 397600	
60 Gewinne zu 10000 RM.	4627 21687 31212 65458
70079 90862 1736 150148 156658 159177 163488	
173658 174938 178501 178452 198199 250335	
259946 261172 266231 307870 311593 313631	
330797 331803 339830 346421 347965 352330	
384571	
94 Gewinne zu 5000 RM.	5331 7575 8880 20495
33207 33456 40715 42966 52242 66432 75140	
102190 119548 150734 161342 168784 171683	
173926 174266 184482 192964 202350 207708	
218591 240813 262084 276186 276240 277617	
283362 292191 297928 298871 302475 320417	
321463 335584 343735 348168 369695 371410	
378806 378782 382315 384742 386217 398393	

16. Ziehungstag 16. August 1937

Die heutige Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 300000 RM.	233985
2 Gewinne zu 100000 RM.	309553
2 Gewinne zu 50000 RM.	110324
6 Gewinne zu 30000 RM.	97073 113944 329022
32 Gewinne zu 20000 RM.	6256 32775 38839 59528
110180 113293 129595 186169 199090 223783	
236489 245691 262568 273595 285238 397600	
60 Gewinne zu 10000 RM.	4627 21687 31212 65458
70079 90862 1736 150148 156658 159177 163488	
173658 174938 178501 178452 198199 250335	
259946 261172 266231 307870 311593 313631	
330797 331803 339830 346421 347965 352330	
384571	
94 Gewinne zu 5000 RM.	5331 7575 8880 20495
33207 33456 40715 42966 52242 66432 75140	
102190 119548 150734 161342 168784 171683	
173926 174266 184482 192964 202350 207708	
218591 240813 262084 276186 276240 277617	
283362 292191 297928 298871 302475 320417	
321463 335584 343735 348168 369695 371410	
378806 378782 382315 384742 386217 398393	

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 8 zu je 30000, 16 zu je 20000, 68 zu je 10000, 156 zu je 5000, 310 zu je 8000, 720 zu je 2000, 2284 zu je 1000, 3774 zu je 500, 7668 zu je 800, 180990 zu je 150 Mark.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag 16. August 1937

Die heutige Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM.	264658 390722
2 Gewinne zu 5000 RM.	263311
8 Gewinne zu 3000 RM.	78283 123772 298451
349319	
12 Gewinne zu 2000 RM.	25721 31147 41394
97505 162998 240850	
68 Gewinne zu 1000 RM.	739 40329 53661 60662
66427 75407 77563 82638 87186 94543 99165	
119470 134304 138961 146731 156081 172202	
176488 209926 246022 267094 312508 337705	
344579 363810 366957 369806 371343 372997	
92 Gewinne zu 500 RM.	4336 12363 17998 34267
35136 53105 57340 63299 116360 117356 121047	
127559 128124 130939 135122 136277 137698	
141870 145706 148664 150705 153903 156350	
156729 162143 164069 165395 167693 194064	
201674 224124 244216 281965 292035 296474	
347202 323333 328186 329175 331556 333652	
339649 340561 365779 396387 398501	

206. Ziehungstag 30. August 1937

Die heutige Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 300000 RM.	4046 5386 6168 10128
38660 34344 35955 39154 42270 45914 47442	
43027 49706 52508 53719 53852 54839 56558	
60785 69705 70939 78334 78855 80380 85332	
85422 86053 86796 93075 101617 106797 109925	
110901 122685 124519 127598 129004 134945	
134956 136945 142127 145890 148281 150618	
150718 155470 155516 171338 174936 179054	
196074 202428 207618 208880 215411 215860	
219556 221567 221721 227665 228720 229151	
231385 233795 234931 235961 236077 236162	
238900 241883 249374 252843 256341 256499	
262075 268115 268972 274803 278204 280248	
281519 286226 287355 315671 319406 326874	
328800 331480 332100 332850 336791 344445	
348771 349504 352474 360461 364070 368033	
369330 374856 374862 378489 393266	

Die heutige Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 50000 RM.

2 Gewinne zu 300000 RM.	36650 107710
2 Gewinne zu 100000 RM.	365993
10 Gewinne zu 20000 RM.	42400 73919 134737
304469 396402	
48 Gewinne zu 10000 RM.	1443 68036 69755
97911 98031 123231 197736 208358 227416	
231334 236623 247882 248778 271163 279022	
296522 300678 311675 315494 320139 329364	
340176 360216 378999	
78 Gewinne zu 5000 RM.	5984 6765 9031 76978
79723 83555 91062 92227 97965 112744 121989	
139374 144345 152368 152447 155378 159727	
171451 206995 208628 232056 252511 259027	
273468 276995 285783 289551 313252 314815	
332194 333450 337033 345170 363984 364049	
366091 372009 389699 392788	

166. Ziehungstag 30. August 1937

Die heutige Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 300000 RM.	747 1163 5408 7428
9903 12210 12875 19974 25129 33226 38097	
49787 54668 56607 57631 62638 62746 65704	
67447 73105 84501 84535 85004 90724 100616	
102347 126610 131702 131808 132191 134258	
139253 142994 144644 147873 154769 156099	
155315 156197 171876 171913 177152 177682	
179251 181216 183902 185566 188702 188825	
195175 195730 207023 210466 212785 227833	
231069 232081 238018 239587 245152 249728	
251677 276558 296625 301448 304329 304557	
324063 324398 331710 332352 332451 333218	
336248 339398 342680 345194 371549 372159	
377722 378457 378555 395362	

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 8 zu je 30000, 16 zu je 20000, 68 zu je 10000, 156 zu je 5000, 310 zu je 8000, 720 zu je 2000, 2284 zu je 1000, 3774 zu je 500, 7668 zu je 800, 180990 zu je 150 Mark.

Verantw. für den Schrift- und Anzeigenteil Paul

Wieder in Brühl Verlag: Paul Wieder in Brühl

D. W. 7. 37. 1000. S. 34. in Preisliste Nr. 9 gültig

Statt jeder besonderen Anzeige!



Nur ein Schritt ist zwischen mir und dem Tode.

1. Nov. 20

Unter lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Richard Meyer

Jäger der 6ten Komp. im Inf.-Reg. Nr. 4
Kolberg/Ostsee

Ist heimgegangen zu Gott.

Sein junges Leben nahmen ihm die Wellen der Ostsee, am 13. August 1937, im blühenden Alter von 23 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet bittet:

Familie Chr. Meyer

Brühl und Monreal, den 17. August 1937.

Die feierlichen Exequien finden statt am Donnerstags, dem 19. August, morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Brühl. Anschließend ist die Beerdigung vom Trauerhause Wallstraße 82.

Nachruf!

Am 13. August 1937 verloren wir unser
liebes Mitglied

Herrn

Richard Meyer

z. Zt. beim Inf. Reg. Nr. 4 in Kolberg.

infolge eines Unglücksfalles.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Brühl, den 17. August 1937.

**K.-G. Schloßwache „Ruf Wieß“
Der Kommandant.**

Die Exequien finden am Donnerstag dem 19. August 1937 morgens 9 Uhr in der Pfarrkirche statt. Anschließend ist die Beerdigung vom Trauerhause Wallstraße 82.

Inferieren bringt Gewinn!

Mädchen

welches kochen und waschen kann.
für ganz oder tagelänger gesucht
Königsstraße 23

Perfektes Mädchen

zur selbständ. Führung meines
2 Personen-Haushalts und 1 1/2
jähr. Kind gesucht.
Austermühle, Köln,
Neubühlstraße 17 Auf 7 87 47

Erfolgreich werben
durch Anzeigen

Wohnung

3 kleine Räume mit Zubehör
am 15. Sept. od. 1. Okt. zu vermieten.
Ang. unt. W 4243 an die Gesch.